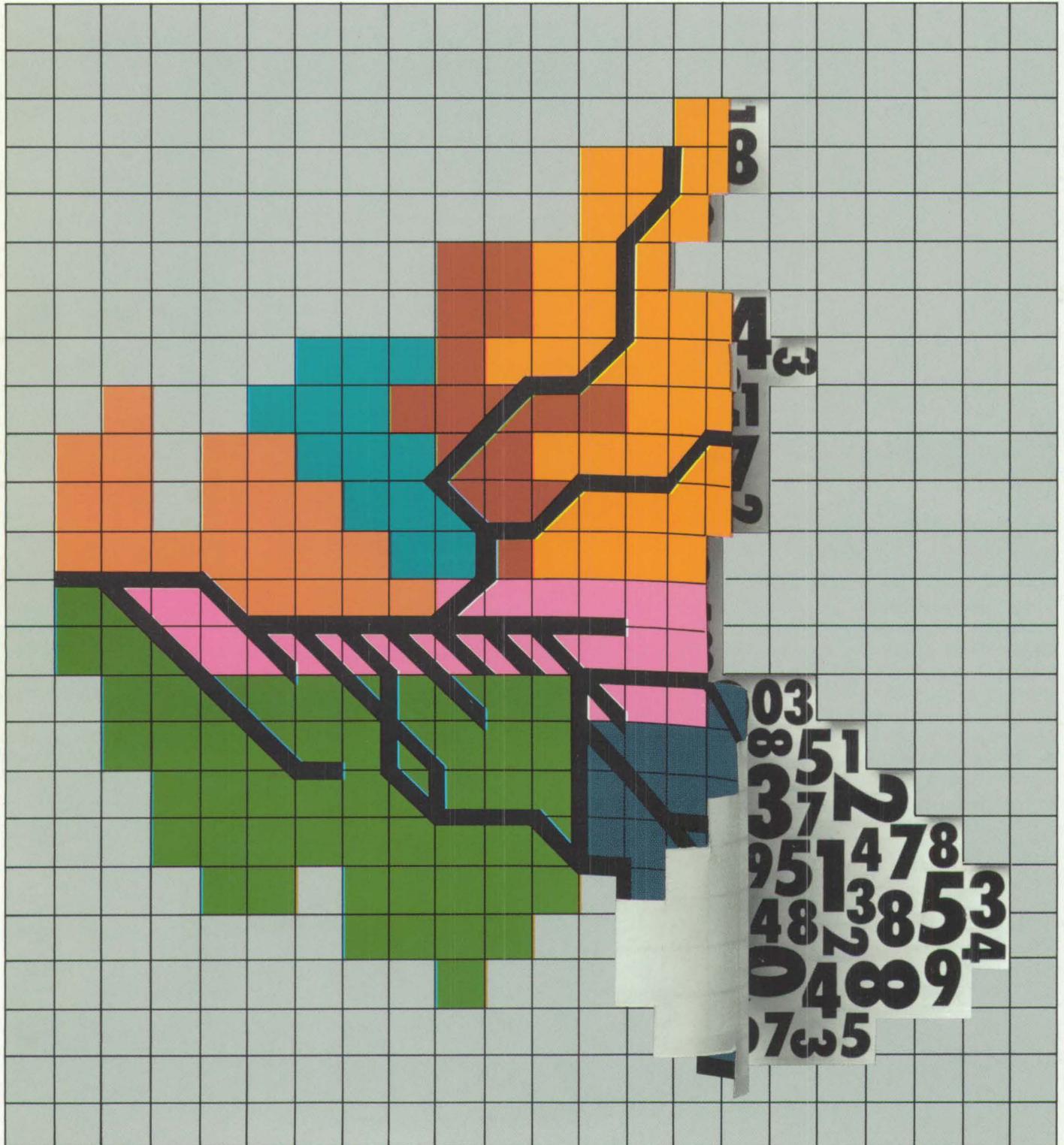


# Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

1995

7



## ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts) / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist  
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann  
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend  $\hat{=}$  = entspricht  
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-  
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl MD = Monatsdurchschnitt  
p = vorläufige Zahl Vj = Vierteljahr  
s = geschätzte Zahl Hj = Halbjahr  
x = Nachweis nicht sinnvoll

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg  
Dienstszitz:  
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg  
Telefon: (0 40) 36 81-17 21  
Telefax: (0 40) 36 81-17 00  
Datex-J (Btx): \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 5,-  
Jahresabonnement: DM 50,-  
Satz und Herstellung:  
Joachim Gehrler, Irene Lucassen,  
Heidi von Maltitz  
Druck:  
Hermann Kampen, 20097 Hamburg  
ISSN 0017-6877  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichten  
Papieren.  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

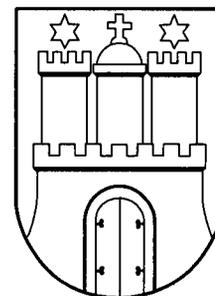
## DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter (0 40) 36 81-17 10  
Auskünfte (0 40) 36 81-17 66  
17 68  
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42  
Datex-J (Btx) \* 36 502 #  
Telefax (0 40) 36 81-17 00  
Telefon (Zentrale) (0 40) 36 81-0  
Versand (0 40) 36 81-17 19

# Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes  
der Freien und Hansestadt Hamburg

49. Jahrgang, Juli 1995



## Mietbelastung der Hamburger Haushalte

von Hans-Jürgen Bach, © 36 81-17 92

Der Beitrag untersucht die Entwicklung der Wohnungsmieten seit 1978 und stellt einen deutlichen Anstieg der Mietbelastung der Hamburger Haushalte in diesem Zeitabschnitt fest. Namentlich einkommensschwache Haushalte haben eine überdurchschnittlich hohe Mietbelastung zu tragen. .... 184

## Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1995 in Leipzig

von Erhard Hruschka, © 36 81-17 10

Für eine Woche im September wird in diesem Jahr Leipzig zum „Mekka der Statistiker“. Die Themen der Statistischen Woche 1995, gemeinsam veranstaltet vom Verband Deutscher Städtestatistiker und der Deutschen Statistischen Gesellschaft, bieten ein breites Spektrum von Fachinformationen und Kommunikation. Sie reichen vom Bemühen, aktuelle Probleme mit Hilfe der Statistik transparent zu machen und damit Lösungswege aufzuzeigen, bis zu vielfältiger methodischer Detailforschung auf unterschiedlichen Fachgebieten.  
Das wissenschaftliche Programm wird in einer Themenübersicht dargestellt. .... 189

## In diesem Heft

### DIE MEINUNG

Weltweit unverzichtbar ..... 182

### STATISTIK AKTUELL

Erstmals mehr Stückgut  
als Massengut ..... 182  
Leasing im Bauhauptgewerbe ..... 182  
Weniger Betriebe, größere Flächen im  
Gartenbau ..... 182

### SCHAUBILD DES MONATS

Anteile ausländischer Männer und Frauen  
an der Hamburger Bevölkerung 1993  
nach Altersgruppen ..... 183

### BERICHTE

Mietbelastung der Hamburger  
Haushalte ..... 184  
Das wissenschaftliche Veranstaltungs-  
programm der Statistischen Woche  
1995 in Leipzig ..... 189

### DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Statistik der anderen ..... 194  
Statistische Woche 1995 ..... 194

### TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel ..... 196  
Hamburg im Städtevergleich ..... 202

## Weltweit unverzichtbar

Das Internationale Statistische Institut (ISI), eine der ältesten, seit seiner Gründung (1885) aktiven Wissenschaftlichen Akademien der Welt, lädt für Ende August zu seiner 50. Sitzung in die chinesische Hauptstadt Beijing ein. Auf diesen ISI-Kongressen sind Fachleute aus praktisch allen Bereichen sozialer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher sowie medizinischer und sonstiger technischer Entwicklung vertreten, die bei ihrer Arbeit methodische und praktische statistische Verfahren erfordern, entwickeln oder anwenden.

Unter dem Leitgedanken, daß Erfahrungsaustausch durch fachliche Kommunikation über Länder- und Erdteilgrenzen hinweg zu einem Wissenstransfer führt, der in den Herkunftsländern mit oft erheblichem Nutzen umgesetzt werden kann, sind die bisherigen ISI-Kongresse mit ihrem vielfältigen Angebot an Fachkontakten von den Teilnehmern immer wieder als fachlich außerordentlich erkenntnissteigernd bezeichnet worden. Die rund 2000 Mitglieder des ISI, dessen angeschlossenen wissenschaftlichen und nationalen statistischen Vereinigungen sowie seinen fünf Fachsektionen (mit 1000 „eigenen“ Mitgliedern), arbeiten unter der Schirmherrschaft der UNO in sowie mit deren speziellen Einrichtungen zusammen (von der UN-Wirtschaftskommission für Europa bis zur Welternährungsorganisation FAO, der Internationalen Arbeitsorganisation ILO, der Weltbank und der UNESCO). Sie sind im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO ebenso tätig wie in der OECD und der Europäischen Union. Neben der Arbeit in den Großorganisationen dürfen die fachlichen Anregungen und Vereinbarungen im engen Arbeitsfeld nicht unerwähnt bleiben. Sie helfen dem Forscher und Statistikanwender im medizinischen Bereich ebenso wie dem Computerspezialisten im Netz der nutzbaren weltumspannenden Kommunikation, dem Streiter für eine bessere Umwelt in gleicher Weise wie den Fachleuten für das Aufzeigen soziodemographischer Entwicklungen auf kleinräumiger Ebene.

*Erhard Hruschka*

## Erstmals mehr Stückgut als Massengut

1994 stieg der Seegüterumschlag im Hamburger Hafen auf die Rekordmarke von 68,4 Millionen Tonnen, das sind vier Prozent mehr als 1993. Ausschlaggebend war eine kräftige Steigerung der Versandmenge (plus 11,3 Prozent). Der Güterempfang erreichte das Niveau von 1993. Beim Stückgut hat sich das Mengenwachstum der vergangenen Jahre ungebrochen fortgesetzt. Gegenüber 1993 betrug das Plus 8,4 Prozent. Zum ersten Mal überstieg der Sack- und Stückgutumschlag (35,5 Millionen Tonnen) die Massengutmenge (33 Millionen Tonnen). Hauptwachstumsträger war auch im vergangenen Jahr der Containerverkehr. Die Anzahl der umgeschlagenen Container wuchs 1994 um 9,9 Prozent auf 2,74 Millionen Einheiten (dargestellt im internationalen Vergleichswert von 20-Fuß-Einheiten = TEU). Die in Containern beförderte Stückgutmenge stieg um 10,7 Prozent auf 23,5 Millionen Tonnen. Der Anteil der containerisierten Güter am gesamten Stückgutumschlag (Containerisierungsgrad) beträgt unverändert 78 Prozent.

Der Massengutumschlag konnte gegenüber 1993 nicht gesteigert werden. Zwar hat der Versand insbesondere von Getreide und Düngemitteln kräftig zugenommen (plus 24 Prozent), im Massengutempfang waren jedoch Einbußen zu verzeichnen (minus 6,9 Prozent), die vor allem den Import von Mineralölzeugnissen betreffen.

*Peter Lange*

## Leasing im Bauhauptgewerbe

Die 168 hamburgischen Ein- und Mehrbetriebsunternehmen des Bauhauptgewerbes investierten 1993 zusammen 130,3 Millionen DM, fast sieben Prozent mehr als 1992. Entscheidend für diesen Anstieg waren vor allem Zugänge an Grundstücken und Bauten, während die Investitionen in Maschinen und Geschäftsausstattungen um sechs Prozent auf 91,5 Millionen DM sanken. Dieser Rückgang erklärt sich zum Teil auch aus einer Ausweitung

des Leasinggeschäftes. Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter sind jedenfalls gegenüber 1992 um ein Fünftel auf 83,6 Millionen DM gestiegen. In diesen Zahlen sind die Ergebnisse der außerhamburgischen Zweigniederlassungen enthalten, dafür fehlen aber Informationen über hamburgische Filialbetriebe von Bauunternehmen in anderen Bundesländern.

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe betrug 1993 rund 2,7 Milliarden DM, das Ergebnis des Jahres 1992 (2,8 Milliarden DM) wurde nicht ganz erreicht. Erfreulich ist dennoch die insgesamt gestiegene Investitionsquote: 1992 wurden von 1000 DM Umsatz 44 DM für neue Sachanlagen ausgegeben, 1993 indessen 48 DM.

*Rüdiger Lenthe*

## Weniger Betriebe, größere Flächen im Gartenbau

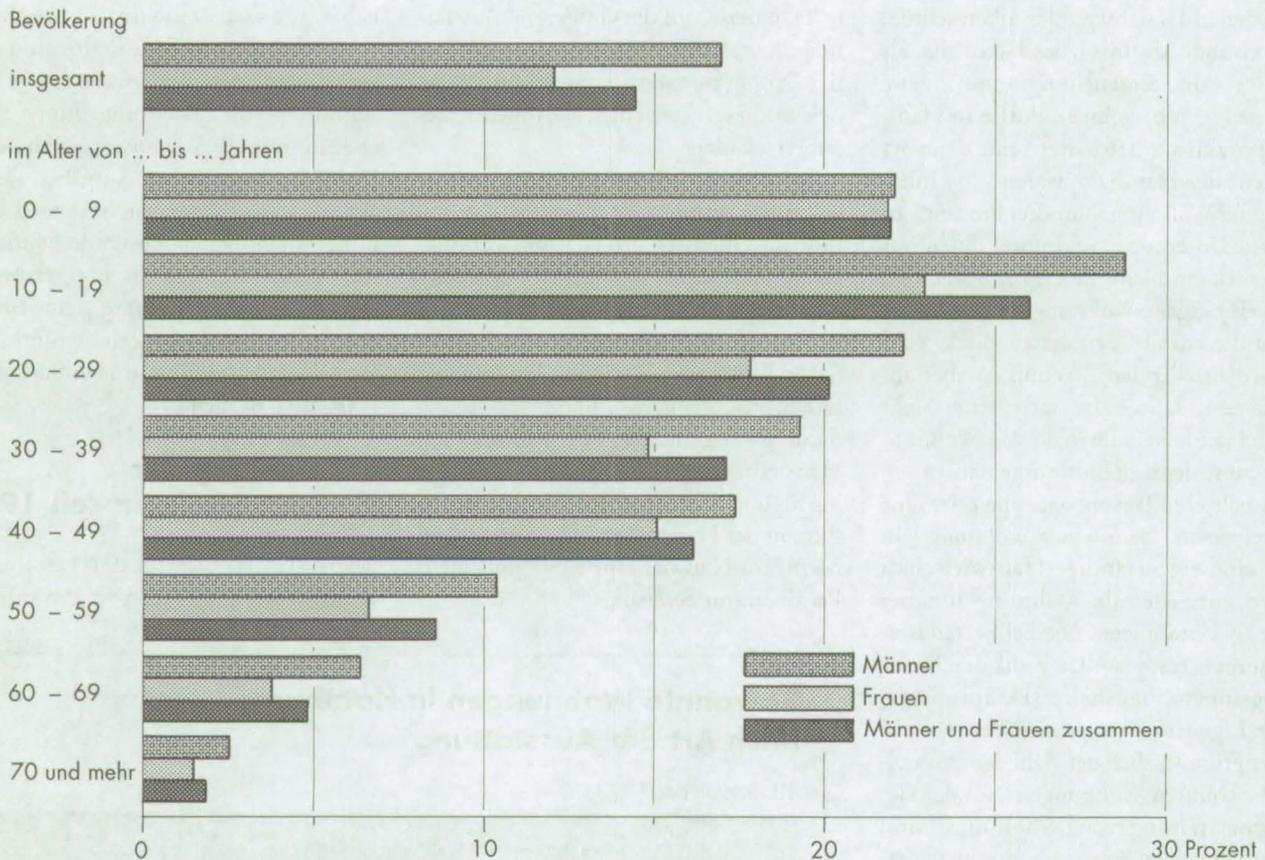
Durch die Gartenbauerhebung 1994 wurden erstmals nach mehr als einem Jahrzehnt wieder Strukturdaten über diesen Bereich in Hamburg ermittelt. Mit 1167 ist die Zahl der Betriebe mit Gartenbau gegenüber 1981 um fast 30 Prozent gesunken. Gleichzeitig hat sich die gärtnerisch genutzte Fläche um über zehn Prozent auf 2812 Hektar verringert. Die durchschnittliche Fläche je Betrieb ist um einen halben Hektar auf 2,4 Hektar gestiegen.

1119 Betriebe bezogen ihre Einnahmen überwiegend aus eigener Erzeugung. Sie bewirtschafteten eine gärtnerisch genutzte Fläche von 2723 Hektar. Die meisten gehörten der Sparte Zierpflanzenbau an (541 Betriebe); es folgten die Sparten Gemüsebau (251 Betriebe) und Obstbau (209 Betriebe). Zwölf Betriebe waren Baumschulen, während die übrigen 106 als Mehrspartenbetriebe galten.

Über die Hälfte der gärtnerisch genutzten Fläche (1449 Hektar) wurde von den Betrieben der Sparte Obstbau bewirtschaftet. Gegenüber 1981 ist hier nur eine geringe Veränderung eingetreten, desgleichen bei den Zierpflanzenbetrieben. Diese nutzten mit 460 Hektar nur 14 Hektar weniger als damals. Eine stärkere Flächeneinbuße war bei den Gemüsebetrieben zu verzeichnen. Hier sind es mit 545 Hektar nur noch knapp drei Viertel der damaligen Fläche.

*Otto Riecken*

### Anteile ausländischer Männer und Frauen an der Hamburger Bevölkerung 1993 nach Altersgruppen



Von allen in Hamburg lebenden Menschen haben etwas über 14 Prozent nicht die deutsche Staatsangehörigkeit; bei den Männern erreicht der Ausländeranteil 17 Prozent, unter den Frauen sind 12 Prozent Ausländerinnen. Von diesen Durchschnittswerten für die Einwohnerschaft im ganzen weichen die Ausländeranteile in den einzelnen Altersgruppen zum Teil beträchtlich ab. Merklich höher fällt die Quote bei den jüngeren Einwohnern aus, unter der älteren Bevölkerung finden sich hingegen nur sehr wenige Ausländerinnen und Ausländer.

Der höchste Ausländeranteil ist mit 26 Prozent bei den Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren zu verzeichnen; unter den männlichen Einwohnern dieser Altersklasse sind sogar nahezu 29 Prozent Ausländer, bei den Mädchen und jungen Frauen macht der entsprechende Anteil 23 Prozent aus. Auf 22 Prozent beläuft sich die Ausländerquote – für Jungen und Mädchen gleichermaßen – bei den Kindern unter 10 Jahren.

Nicht einmal zwei Prozent beträgt indessen der Ausländeranteil im Hinblick auf den 70jährigen und älteren Teil der Hamburger Bevölkerung. Knapp fünf Prozent ausländische Einwohner gibt es bei den Personen im Alter von 60 bis 69 Jahren, und zwar sechs Prozent bei den Männern und vier Prozent bei den Frauen.

Die genannten Quoten sind Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum Jahresende 1993. Der absoluten Zahl nach wohnten zu jenem Zeitpunkt in Hamburg zusammen 244 600 ausländische Mitbürger (138 100 Männer und 106 500 Frauen).

# Mietbelastung der Hamburger Haushalte

Ergebnisse der 1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993

## Einleitung

Die Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit Wohnraum läßt sich unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. Das Grundbedürfnis jedes Haushalts, als Mieter oder Eigentümer eine eigene Wohnung zu bewohnen, dürfte in Hamburg praktisch befriedigt sein, denn 97 Prozent der Haushalte waren 1993 Inhaber einer Wohnung. Nur drei Prozent lebten zur Untermiete, und unter ihnen war sicherlich ein nicht unbeträchtlicher Teil, der keine eigene Wohnung suchte.

Zu diesem auf den ersten Blick recht zufriedenstellenden Ergebnis ist aber anzumerken, daß es aus statistischer Sicht keine Haushalte außerhalb von Wohnungen<sup>1</sup> gibt; denn definitionsgemäß ist ein Haushalt eine Personengruppe oder eine Einzelperson, die in einer Wohnung lebt und eine eigenständige Hauswirtschaft führt, entweder als Wohnungsinhaber oder als Untermieter. Die bei Bestandserhebungen festgestellte Zahl der Wohnungsinhaberhaushalte (Hauptmieter- oder Eigentümerhaushalte) entspricht daher grundsätzlich der Zahl der ermittelten bewohnten Wohnungen. Aus der Gegenüberstellung von Wohnungs- und Haushaltszahlen läßt sich somit heutzutage kaum hinreichend genau ein Wohnungsdefizit nachweisen.

Das war anders in den ersten Jahren nach dem Kriege, als in Hamburg zeitweise mehr als ein Drittel aller Haushalte zur Untermiete lebte bzw. von den Wohnungssämtern in „unterbelegte“ Wohnungen eingewiesen worden war.

Heute dagegen dürfte die Zahl der vorhandenen Wohnungen eher als limitierender Faktor bei der Bildung neuer Haushalte wirken, da Mitglieder von Haushalten, die einen eigenen Haushalt gründen wollen, entweder nicht den Status eines Untermieters anstreben oder kein ausreichendes Angebot an untervermietenden Räumen auf dem Wohnungsmarkt vorfinden. Über die Anzahl von Wohnungssuchenden dieses Typs ste-

hen derzeit keine statistischen Angaben zur Verfügung.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Versorgung der (Wohnungsinhaber-) Haushalte in bezug auf die Größe und Ausstattung ihrer Wohnung. Über die quantitative Wohnraumversorgung ist erst kürzlich in dieser Zeitschrift ausführlich berichtet worden<sup>2</sup>.

Den in Haushalten lebenden Hamburger Bürgerinnen und Bürgern standen 1993 im Durchschnitt 35,2 m<sup>2</sup> Wohnfläche je Person zur Verfügung. Gegenüber dem Jahr 1978 bedeutet dies eine Zunahme von 4,1 m<sup>2</sup>. Gemessen an den Kriterien des §5 Absatz 2 Wohnungsbindungsgesetz, wonach eine Wohnraumversorgung dann als angemessen gilt, wenn jedem Haushaltsmitglied ein Wohnraum<sup>3</sup> zur Verfügung steht, waren 1993 gut sieben Prozent der Hamburger Haushalte, in der Mehrzahl Haushalte mit vier und mehr Personen, unterversorgt<sup>4</sup>.

Über den Ausstattungsstandard der bewohnten Wohnungen in der Hansestadt gibt *Tabelle 1* einen Überblick. Es ist beabsichtigt, demnächst zu diesem Thema näher in dieser Zeitschrift zu berichten.

Für die meisten Haushalte sind aber nicht nur Größe und Ausstattung ihrer Wohnung von Bedeutung. Einen meist ebenso hohen Stellenwert haben die Höhe der monatlichen Ausgaben für das Wohnen. So werden die beklagten wohnungsnotähnlichen Zustände häufig damit begründet, daß zu wenig preiswerter Wohnraum zur Verfügung steht. Im folgenden soll dieser Gesichtspunkt der Wohnungsversorgung in Hamburg näher betrachtet werden.

## Entwicklung der Wohnungsmieten seit 1978

Mehr als drei Viertel der Hamburger Haushalte – die Mieter in Wohnheim-

### Bewohnte Wohnungen in Hamburg nach Art der Ausstattung

30. September 1993

Art der Ausstattung	Bewohnte Wohnungen	
	1000	%
Küche bis 12 m <sup>2</sup>	680	87,3
Küche über 12 m <sup>2</sup>	66	8,5
Kochnische	32	4,1
1 Bad/Dusche	697	89,5
2 oder mehr Bäder/Duschen	64	8,2
Zentrale Warmwasserversorgung	355	45,6
Warmwasserversorgung durch Einzelgeräte	420	53,9
1 WC innerhalb der Wohnung	644	82,7
Mehrere WC's innerhalb der Wohnung	130	16,7
Überwiegend Doppel-, Verbund- oder isoverglaste Fenster	666	85,5
Balkon, Loggia	439	56,4
Terrasse	167	21,4
Fern-, Block- oder Zentralheizung	594	76,3
Etagenheizung, Einzel-, Mehrraumöfen	111	14,2
Elektrospeicherheizung	73	9,4

Tabelle 1

## Monatliche Mieten in reinen Mietwohnungen

Hamburg 1978, 1987 und 1993

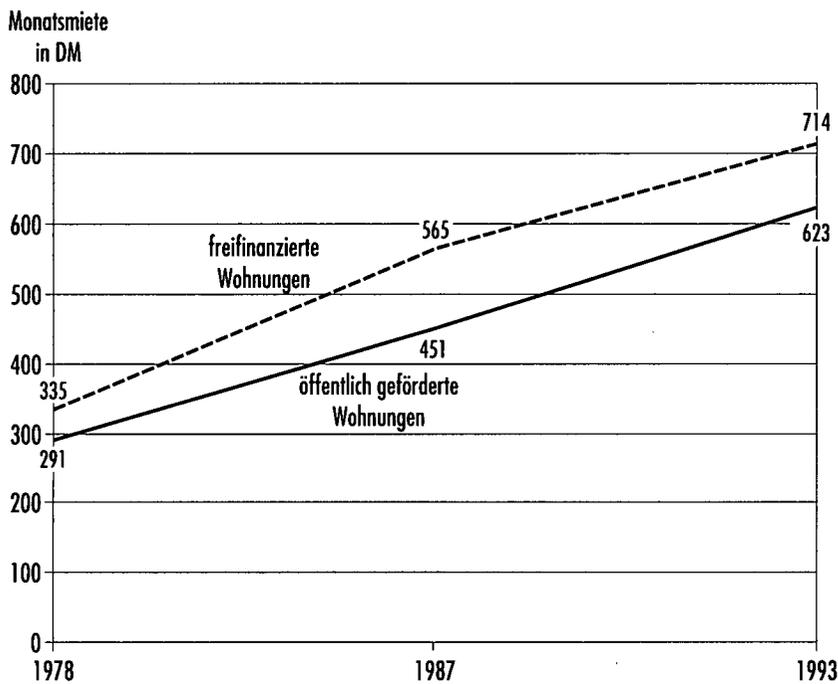


Schaubild 1

Wohnungen sind hier nicht mitgerechnet – bewohnt 1993 eine Mietwohnung, für die sie im Monat durchschnittlich 685 DM Miete bezahlten. Dieser Betrag beinhaltet die Grundmiete (Nettokaltmiete) sowie die Betriebskosten. Beide Komponenten bilden zusammen die Bruttokaltmiete, die als Mietbegriff diesem Beitrag zugrunde liegt.

Hinsichtlich der Preisgestaltung bei der Wohnungsmiete ist grundsätzlich zwischen den öffentlich geförderten Wohnungen (Sozialwohnungen) auf der einen Seite und den frei finanzierten Wohnungen auf der anderen Seite zu unterscheiden. Für die öffentlich geförderten Wohnungen besteht eine Preisbindung an die Kostenmiete. Danach darf der Vermieter nur eine Miete in Höhe der laufenden Aufwendungen verlangen. Aber auch beim frei finanzierten (nicht öffentlich geförderten) Mietwohnungsbestand ist die Mietpreisbildung nicht gänzlich frei. Insbesondere bei der Veränderung der Miethöhe in bestehenden Mietverträgen ist der Vermieter an die Höhe der ortsüblichen Vergleichsmiete gebunden, die in Hamburg im Abstand von zwei bis drei Jahren durch empirische Erhebungen in

sogenannten Mietspiegeln veröffentlicht wird. Lediglich bei neu errichteten Wohnungen und bei Mieterwechsel (Neuvermietungen) können Mieter und Vermieter die Höhe des Mietzinses entsprechend den Marktgegebenheiten frei vereinbaren. Gegen unangemessene Mietzinsforderungen ist der Mieterhaushalt durch § 5 Wirtschaftsstrafgesetz geschützt.

Die Mieten haben sich in bei den hier betrachteten Wohnungsbeständen im Zeitraum 1978 bis 1993 kontinuierlich erhöht. Die durchschnittlichen jährlichen Steigerungsraten waren jedoch unterschiedlich hoch. Während die Mieten öffentlich geförderter Wohnungen zwischen 1978 und 1987 im Durchschnitt pro Jahr um 6,1 Prozent und von 1987 bis 1993 um 6,4 Prozent angestiegen sind, nahmen die Mieten der frei finanzierten Wohnungen im ersten Zeitabschnitt um jährlich 7,6 Prozent und im zweiten Zeitabschnitt nur noch um jährlich 4,4 Prozent zu. Die höhere Mietpreissteigerung im öffentlich geförderten Wohnungsbestand zwischen 1987 und 1993 ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß in diesem Zeitraum im vermehrten Umfang ältere Wohnungsbestände mit ihren günstigeren Ko-

stenmieten aus der Preisbindung ausgeschieden sind. So hat sich der Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen in der Hansestadt seit 1987 von 257 000 auf 191 000 Wohnungen verringert.

Diese zeitlichen Entwicklungstendenzen spiegeln sich auch in den Mietpreisverhältnissen beider Wohnungsbestände wider. Während die durchschnittliche frei finanzierte Wohnung 1978 rund 15 Prozent teurer war als die öffentlich geförderte Durchschnittswohnung, war der Mietpreisunterschied bis 1987 zeitweilig auf 25 Prozent angestiegen. 1993 hatte er sich wieder auf 15 Prozent reduziert.

Bei der Beurteilung der Mietpreissteigerungen während der letzten 15 Jahre ist auch zu beachten, daß neben den Erhöhungen der Grundmieten die in den Mietpreisen enthaltenen Betriebskosten, wie unter anderem die Gebühren für Wasserverbrauch, Sielbenutzung, Müllabfuhr im Betrachtungszeitraum überproportional angestiegen sind.

## Deutlicher Anstieg der Mietbelastung seit 1978

Zur Einschätzung der realen Belastung der Haushaltsbudgets durch Wohnungsmieten im Zeitvergleich sind den Mietpreissteigerungen die Einkommenszuwächse gegenüberzustellen. Eine übliche Maßzahl zur Darstellung dieses Zusammenhangs ist die Mietbelastungsquote, die den prozentualen Anteil der Mietausgaben am verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen mißt.

Die durchschnittliche Mietbelastung aller Hamburger Mieterhaushalte, die 1978 noch bei 16 Prozent gelegen hatte, betrug im Jahr 1993 22 Prozent. Dieser Wert wurde bereits 1985 erreicht und hat sich seitdem nicht verändert. Bemerkenswert ist, daß zwischen den durchschnittlichen Mietbelastungen der Haushalte in frei finanzierten und öffentlich geförderten Wohnungen praktisch kein Unterschied besteht.

Einen differenzierten Einblick in die Veränderungen der Mietbelastung der Hamburger Haushalte während der vergangenen 15 Jahre gibt das *Schaubild 2*. Es zeigt, daß besonders an den Rändern der Mietbelastungsskala Verschiebungen aufgetreten sind. Der Anteil der Haushalte, die weniger als zehn Prozent des Nettoeink-

## Mietbelastung der Hamburger Haushalte 1978, 1985 und 1993

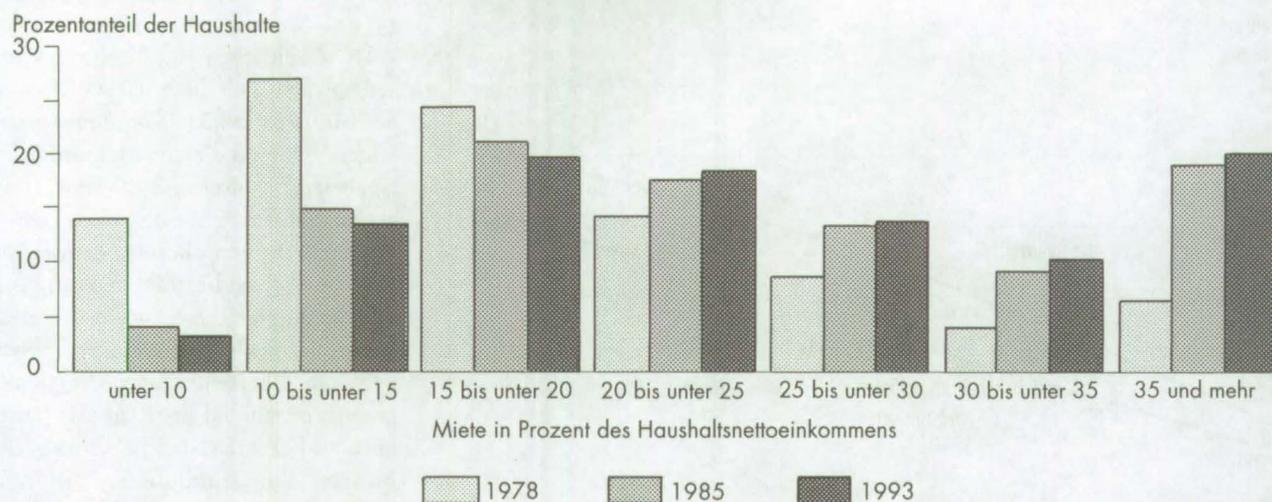


Schaubild 2

kommens für die Wohnungsmiete aufbringen mußten, ist von 14,3 Prozent (1978) auf 3,4 Prozent (1993) zurückgegangen. Dagegen hat der Anteil der durch Mietzahlungen stark belasteten Haushalte erheblich zugenommen. 1978 gaben lediglich 6,5 Prozent der Haushalte mehr als 35 Prozent ihres Einkommens für die Miete aus; 1993 waren davon über 20 Prozent der Mieterhaushalte betroffen.

### Mietbelastung ist bei einkommensschwachen Haushalten am höchsten

Die Mietbelastungsquote ist ein Wert, der zum einen vom allgemeinen Mieten- und Einkommensniveau und andererseits von der Verteilung der unterschiedlich teuren Mietwohnungen auf die Haushalte mit ihren verschiedenen hohen Einkom-

men beeinflußt wird. Sie ist – unter sonst gleichen Umständen – um so niedriger, je weniger unterschiedlich die Mietbelastung der Haushalte ist. Insofern kann eine angestiegene Mietbelastungsquote auch auf eine ungleicher gewordene Mietbelastung der Haushalte hinweisen. Hinzu kommt ein weiterer Gesichtspunkt, der beim Vergleich der Mietbelastungen unterschiedlicher Einkommens-

## Durchschnittliche Mietbelastung in Abhängigkeit vom monatlichen Haushaltsnettoeinkommen

September 1993

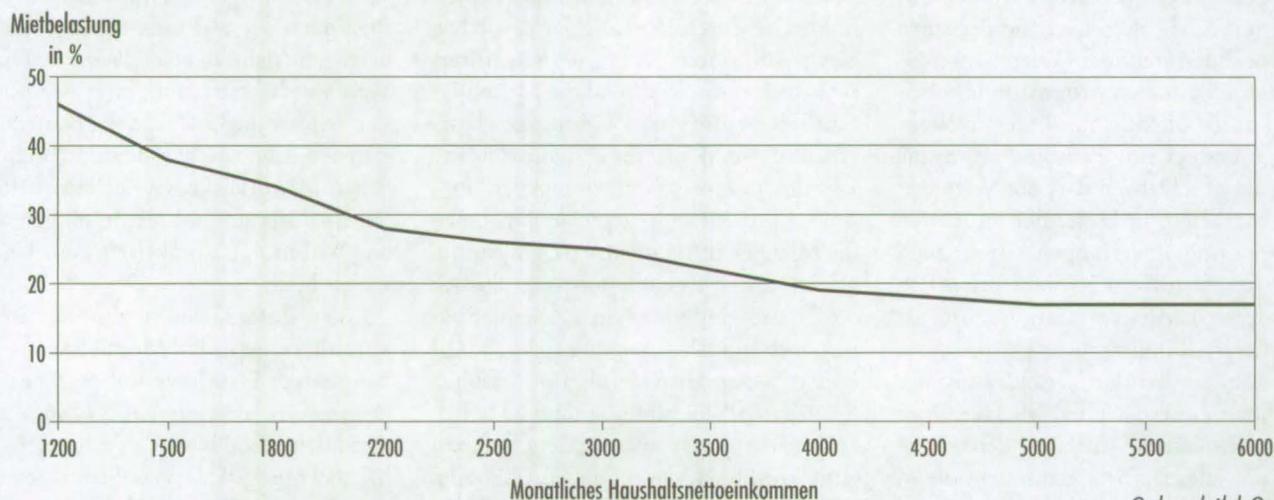


Schaubild 3

## Monatliches Haushaltsnettoeinkommen und gezahlte Monatsmiete in Hamburg

September 1993

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Von Haushalten im Durchschnitt gezahlte Monatsmiete in DM für		
	Wohnungen insgesamt	nicht öffentlich geförderte Wohnungen	öffentlich geförderte Wohnungen
unter 1200	503	500	510
1200 – 1800	537	540	531
1800 – 2500	580	583	574
2500 – 3500	686	703	655
3500 – 4500	730	746	699
4500 – 6000	874	912	764
6000 und mehr	1 183	1 258	/

Tabelle 2

gruppen beachtet werden sollte. Eine gleich hohe Mietbelastungsquote hat für einkommensschwache Haushalte eine

andere Bedeutung als für einkommensstarke Haushalte. So können 20 Prozent Mietbelastung bei einem verfügbaren

## Durchschnittsmiete und Mietbelastung der Hamburger Haushalte in sozioökonomischer Untergliederung

September 1993

Haushaltstyp	Hauptmieterhaushalte in					
	Wohnungen insgesamt		nicht öffentlich geförderte Wohnungen		öffentlich geförderte Wohnungen	
	Miete in DM	Miet- belastung in %	Miete in DM	Miet- belastung in %	Miete in DM	Miet- belastung in %
Alleinlebende Frau	587	28	616	28	520	29
darunter 65 Jahre und älter	566	29	600	29	514	29
Alleinlebender Mann	587	25	607	25	488	25
darunter 65 Jahre und älter	556	24	/	/	/	/
Ehepaar ohne Kind	706	18	758	18	622	19
Ehepaar mit 1 Kind	839	21	922	22	788	21
Ehepaar mit 2 und mehr Kindern	874	23	950	23	798	23
Alleinerziehende/r	667	34	(695)	34	639	35
Soziale Stellung der Bezugsperson des Haushalts ist						
Erwerbstätige/r	750	21	777	21	678	20
Angestellte/r	745	21	767	21	674	20
Arbeiter/in	635	20	608	19	675	21
Beamter/Beamtin	826	19	885	20	/	/
Selbständige/r	1 005	21	1 054	22	/	/
Nichterwerbstätige	601	26	619	26	573	25
Rentner/in	597	24	620	24	565	24
Arbeitslose/r, Sozialhilfeempfänger/in	575	33	557	31	/	/
Schüler/in, Student/in	583	37	588	37	/	/
sonstige/r Nichterwerbstätige/r	720	26	776	26	/	/

Tabelle 3

Einkommen von nur 1500 DM die Bestreitung des übrigen Lebensunterhaltes stark in Mitleidenschaft ziehen, während die gleich hohe Quote bei einem Einkommen von 5000 DM mehr die finanzielle Leistungskraft, eine teure Wohnung unterhalten zu können, zum Ausdruck bringt.

Die Mietbelastung der Haushalte nach der Einkommenshöhe ist traditionell ungleich. Obwohl Haushalte mit höherem Einkommen im Durchschnitt auch höhere Wohnungsmieten bezahlen, ist die Mietbelastung in den einkommensschwachen Haushaltsgruppen am höchsten und nimmt mit zunehmender Einkommenshöhe ab.

Sehr deutlich zeigt sich dieser Zusammenhang in den unteren Einkommensklassen zwischen 1200 DM und 2500 DM verfügbarem Einkommen (siehe *Tabelle 2*). Die Haushalte dieser Einkommensklassen hatten 1993 Durchschnittsmieten von 500 DM bis 580 DM aufzubringen. Der vergleichsweise geringe Mietenunterschied bewirkte Mietbelastungen zwischen 52 Prozent und 27 Prozent in diesen Einkommensklassen. Die Verhältnisse im freifinanzierten und öffentlich geförderten Wohnungsbestand unterschieden sich auch in dieser Hinsicht kaum voneinander.

Die in Abhängigkeit zur Einkommenshöhe unterschiedliche Belastung der Haushalte durch Mietzahlungen findet sich, wenngleich auch in weniger krasser Ausprägung, wieder, wenn man die Mieterhaushalte nach anderen Gesichtspunkten gruppiert. Hinsichtlich des sozialen Status sind deutliche Unterschiede zwischen Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit zu erkennen. Haushalte mit erwerbstätiger Bezugsperson waren vorwiegend unterdurchschnittlich belastet. Am günstigsten schnitten die Beamtenhaushalte mit einer Belastungsquote von 19 Prozent ab. Arbeiterhaushalte, die 20 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Mietausgaben aufzuwenden hatten, sowie Selbständige und Angestellte mit jeweils 21 Prozent mußten indessen nur wenig mehr Mietbelastung tragen.

Den geringen Mietbelastungsunterschieden dieser Haushaltsgruppen standen jedoch beträchtliche Unterschiede bei den gezahlten Durchschnittsmieten und, aus beiden Angaben herleitbar, er-

hebliche Einkommensunterschiede gegenüber. So wirkt die von den Arbeiterhaushalten im Durchschnitt gezahlte Miete in Höhe von 635 DM bei einem geschätzten Nettoeinkommen von knapp 3200 DM sicherlich etwas „belastender“ als die 1000-DM-Durchschnittsmiete der Selbständigen-Haushalte bei im Schnitt verfügbaren 4800 DM.

Wesentlich drückender dürften Haushalte von Nichterwerbstätigen ihre Mietbelastung empfinden. Während Rentner-Haushalte von ihren durchschnittlich 2500 DM hohen Nettoeinkommen jede vierte Mark (24 Prozent) für die Miete zurücklegen müssen, haben Haushalte von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern jede dritte Mark der ihnen im Durchschnitt zur Verfügung stehenden 1750 DM für Miete aufzubringen. Noch schlechter standen nur Schüler und Studenten da. Sie hatten bei geschätzten 1575 DM Einkommen rund 580 DM Miete zu bezahlen. Das sind 37 Prozent Mietbelastung.

Die Unterschiede in der Mietbelastung zwischen Haushalten mit erwerbstätiger bzw. nichterwerbstätiger Bezugsperson zeigt auch ein Vergleich des Anteils der unterdurchschnittlich belasteter Haushalte zu den überdurchschnittlich belasteten Haushalten in den beiden Haushaltsgruppen. Während 46 Prozent der Erwerbstätigen-Haushalte weniger als ein Fünftel und nur 13 Prozent mehr als ein Drittel ihres Haushaltsbudgets für die Miete verauslagten mußten, waren die Gewichte bei den Nichterwerbstätigen-Haushalten umgekehrt verteilt: Nur ein Viertel dieser

Haushaltsgruppe war mit bis zu 20 Prozent weniger stark, dagegen fast 30 Prozent der Haushalte mit 35 Prozent und höher zu zahlendem Mietanteil am verfügbaren Einkommen recht hoch belastet.

Legt man bei der Betrachtung der Mietbelastung der Haushalte deren Status im Haushalts- und Familienzyklus zugrunde, so fällt auf, daß Ehepaare ohne Kinder trotz einer leicht überdurchschnittlich hohen Wohnungsmiete mit 18 Prozent am niedrigsten belastet sind. Hier dürfte der Einfluß von Doppelverdienern eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Auch Ehepaare mit Kindern sind, obwohl sie im Schnitt eine hohe Miete bezahlen, mit 22 Prozent ihres Nettoeinkommens nur durchschnittlich belastet.

Dagegen haben Singles und ältere Alleinlebende eine über dem Durchschnitt liegende Mietenlast zu tragen, wobei Frauen mit 28 Prozent Mietbelastung stärker betroffen sind als Männer (25 Prozent). Auch in diesen Fallgruppen stehen unterdurchschnittlich hohen Mieten niedrige verfügbare Einkommen gegenüber. Wirtschaftlich am schlechtesten schnitten die Alleinerziehenden ab. Sie hatten für die Durchschnittsmiete von 667 DM mehr als ein Drittel (34 Prozent) ihres verfügbaren Nettoeinkommens aufzubringen.

Die Gegenüberstellung von weniger belasteten zu stärker belasteten Haushalten innerhalb der jeweiligen Haushaltsgruppen zeigt ebenfalls den beträchtlichen Unterschied zwischen Ehepaarhaushalten auf der einen Seite und Alleinlebenden

sowie Alleinerziehenden (unvollständigen Familien) auf der anderen Seite.

Der Anteil der Haushalte, die weniger als 20 Prozent Mietbelastung zu tragen hatten, lag bei den Ehepaaren ohne Kinder bei fast 60 Prozent und bei den Ehepaaren mit Kindern bei fast 40 Prozent. Von den männlichen Singels befanden sich immerhin noch 30 Prozent, von den alleinlebenden Frauen jedoch nur 17 Prozent in dieser wirtschaftlich günstigen Situation. Alleinerziehende waren in dieser Mietbelastungskategorie fast nicht festzustellen.

Mit 35 und mehr Prozent Mietanteil am verfügbaren Einkommen stark belastet war hingegen fast jede dritte alleinlebende Frau und jeder vierte alleinlebende Mann sowie fast alle Haushalte mit Alleinerziehenden. Durch Mietzahlungen stark belastete Ehepaare konnten dagegen mit dem relativ groben Instrument dieser Stichprobenerhebung nicht mit hinreichender Genauigkeit festgestellt werden.

*Hans-Jürgen Bach*

- 1 Der Begriff schließt hier auch die sonstigen Wohneinheiten ein.
- 2 Siehe: Erdmann, Thorsten, Soziale und demographische Aspekte der Wohnumversorgung Hamburger Haushalte. In: Hamburg in Zahlen, 10. 1994, S. 316 ff.
- 3 Die Küche als Wohnraum nicht mitgezählt.
- 4 Einpersonenhaushalte in 1-Raum-Wohnungen gelten hier nicht als unterversorgt.

# Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1995 in Leipzig

Dienstag, 26. September 1995

## Hauptversammlung VDSSt

### Die Zukunft der Städte – Brennpunkt der Konflikte? Konsequenzen wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Strukturwandels

Vorsitz: *Dr. Ernst-Joachim Richter*,  
Oberhausen

- Die deutschen Agglomerationen 1980 bis 2010. Regionale Verflechtungen aus der Sicht der Bevölkerungsentwicklung.  
Referent: *Prof. em. Dr. Rainer Mackensen*, Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin.
- Aspekte des wirtschaftlichen und räumlichen Strukturwandels in deutschen Großstadregionen: Deindustrialisierung, Schrumpfung und Funktionsverlust?  
Referent: *Prof. Dr. Hartmut Usbeck*, Usbeck-GmbH, Leipzig.
- Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels und der regionalen Mobilität auf die kommunalen Finanzen.  
Referent: *Prof. Dr. Heinrich Mäding*, Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin.

## Podiumsdiskussion VDSSt

### Soziale Brennpunkte in deutschen Städten – Ursachen und Angebote zur Konfliktlösung

Moderator: *Prof. Dr. Hartmut Häußermann*, Berlin

Teilnehmer:

- *Dr. Friedrich Busmann*, Beigeordneter für Planung und Umwelt der Stadt Halle.
- *Prof. Dr. Jens Dangschat*, Universität Hamburg.

- *Dr. Susanne Kornemann*, Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit der Stadt Magdeburg.
- *Prof. Dr. Rüdiger Pohl*, Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung, Halle.
- *Walter Christian Steinbach*, Regierungspräsident Leipzig.

## Ausschuß für Neuere Statistische Methoden DSStG

Vorsitz: *Prof. Dr. Herbert Büning*,  
Berlin

- Der Moving Blocks Bootstrap und robuste Inferenz in linearen Regressionen.  
Referent: *Ph. D. Bernd Fitzenberger*, Universität Konstanz.
- Nonsens-Regressionen von Variablen mit linearen Zeittrends.  
Referent: *Dr. Uwe Hassler*, Freie Universität Berlin.
- Probabilistischer Ansatz zur Wissensverarbeitung.  
Referentin: *PD Dr. Sigrid Pöhlmann*, Universität München.
- Clusteranalyse mit gemischt-skalierten Merkmalen.  
Referent: *Dr. Norman Fickel*, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Nichtlineare Waveletmethoden in der Kurvenschätzung.  
Referent: *Dr. Michael Neumann*, Weierstraß-Institut Berlin.

## Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik DSStG

Vorsitz: *Dr. Michael Müller*, Nürnberg

- Das System der Struktur- und Konjunkturstatistiken im europäischen Binnenmarkt.  
Referent: *Prof. Dr. Reiner Stäglin*, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin.

- Güterstatistiken als Instrument der Marktforschung – die neue Produktions- und Außenhandelsstatistik.  
Referent: *Ulrich Scheinost*, Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie e. V., Frankfurt/Main.
- Die „neue“ europäische Industriestatistik: Erste Erfahrungen und kritische Würdigung aus der Sicht der amtlichen Statistik.  
Referent: *Oswald Angermann*, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Die Sicht der Industrie: Nutzen und Tribut an ein harmonisiertes statistisches System.  
• Wie aussagefähig sind die Konjunkturdaten?  
Referent: *Dr. Herbert Kriegbaum*, Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, Frankfurt/Main.
- Das Konzept der Strukturhebung aus der Sicht der Unternehmenspraxis.  
Referent: *Dr. Helmut Becker*, BMW AG, München.

Mittwoch, 27. September 1995

## Ausschüsse Stadtforschung sowie Wirtschaft und Umwelt VDSSt

Vorsitz: *Dr. Günter Roski*, Leipzig;  
*Otto Ruchty*, München

Thema 1:

### Die Analyse der Rahmenbedingungen städtischer Entwicklung als Beitrag von Stadtforschung und Statistik zur Steuerung der modernen Großstadt

- Die Stadtregion – ein neues Abgrenzungsmodell.  
Referent: *Jürgen Göttsche-Stellmann*, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn.

- Suburbanisierung der Bevölkerung in ostdeutschen Großstadtregionen.  
Referent: *Dr. Günter Herfert*,  
Institut für Länderkunde, Leipzig.
- Muster räumlicher Mobilität in Stadtregionen.

Referent: *Dr. Ferdinand Böltken*,  
Bundesforschungsanstalt für  
Landeskunde und Raumordnung, Bonn.

- Soziale Segregation in Frankfurt am Main.

Referent: *Dr. Wolfgang Bick*,  
Amt für Statistik, Wahlen und  
Einwohnerwesen, Frankfurt am Main.

- Katernberg – ein Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Beschreibung der Situation und Handlungskonzept.

Referentin: *Sabine Reichertz*,  
Amt für Entwicklungsplanung, Statistik,  
Stadtforschung und Wahlen, Essen.

Thema 2:

**Die Analyse der Rahmenbedingungen städtischer Entwicklung als Beitrag von Stadtforschung und Statistik zur Steuerung der modernen Großstadt**

- Ein Beitrag der Kommunalstatistik zur Gebietsreform – Vorbereitung und Folgen am Beispiel der Landeshauptstadt Erfurt.

Referent: *Eberhard Schubert*,  
Amt für Stadtentwicklung, Statistik und  
Wahlen, Erfurt.

- Methodische Möglichkeiten zur Einkommenschätzung auf der Grundlage von Umfragedaten.

Referent: *Dr. Dieter Drechsel*,  
Amt für Statistik und Wahlen, Leipzig.

- Statistische Arbeitsmarktindikatoren nach Gebietskörperschaften.

Referent: *Hans-Peter Braun*,  
Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.

- Neue umweltökonomische Konzepte und ihre mögliche Verwendung auf kommunaler Ebene.

Referent: *Michael Reidenbach*,  
Deutsches Institut für Urbanistik,  
Berlin.

**Ausschuß für Regionalstatistik DSIG**

Vorsitz: *Dr. Reinhard Rost*, München

Einführung:

*Ltd. RD Dr. Reinhard Rost*,  
Bayerisches Landesamt für Statistik und  
Datenverarbeitung, München.

- Bevölkerungsbewegung in Sachsen.  
Referent: *Dr. Peter Fischer*,  
Präsident des Statistischen Landesamtes  
des Freistaates Sachsen, Kamenz.

- Wanderungsverflechtungen Bayerns mit den neuen Ländern.

Referent: *RD Dr. Reinhold Koch*,  
Bayerisches Staatsministerium für  
Landesentwicklung und Umweltfragen,  
München.

- Zur Altenwanderung in Baden-Württemberg.

Referent: *Prof. Dr. Gerhard Gröner*,  
Statistisches Landesamt Baden-  
Württemberg, Stuttgart.

**Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie DSIG**

Vorsitz: *Prof. Dr. Hans Schneeweiß*,  
München

- Humankapitalinvestition und ökonomischer Erfolg temporärer Migranten im Gast- und Herkunftsland.

Referent: *Dr. Christian Dustmann*,  
University College, London.

- Das Sparverhalten ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland.

Referentin: *Dr. Angelika Eymann*,  
Universität Mannheim.

- Die Arbeitserlaubnis als Instrument der Arbeitsmarktpolitik zur Steuerung internationaler Zuwanderung auf dem Arbeitsmarkt.

Referent: *Johannes Velling*,  
Zentrum für Europäische  
Wirtschaftsforschung, Mannheim.

- Meßfehlerproblematik bei der Evaluierung der Bedeutung von Sprachkenntnissen für die Eingliederung von Immigranten in den Arbeitsmarkt.

Referent: *Christoph M. Schmidt*,  
Universität München.

- Migration from Russia: Period of Transition.

Referenten: *Elena Tiuriukanova*,  
*Evgeny Krassinets*,  
Russische Akademie der  
Wissenschaften, Moskau.

**Ausschuß für Statistik in Naturwissenschaft und Technik DSIG**

Vorsitz: *Prof. Dr. Hans Wolff*,  
Ulm

- Nichtparametrische autoregressive Prozesse.

Referent: *Prof. Dr. Jens-Peter Kreiß*,  
Technische Universität Braunschweig.

- Statistische Prozeßkontrolle bei korrelierten Daten.

Referent: *Prof. Dr. Wolfgang Schmid*,  
Europa-Universität Frankfurt/Oder.

- Gewinnsteigernde Tippstrategien und Spielsysteme für das Lotto.

Referent: *Dr. Herbert Basler*,  
Universität Würzburg.

- Ist Variablenprüfung für endliche Lose ungeeignet? Ein Vergleich mit Attributprüfung und Anmerkungen zum Fall unbekannter Varianz.

Referenten: *PD Dr. Wilfried Seidel*,  
*Ruprecht v. Butler*,  
Hochschule der Bundeswehr, Hamburg.

**Ausschuß Methodik Statistischer Erhebungen DSIG**

Vorsitz: *Dr. Rolf Wiegert*,  
Tübingen

- Anwendung von Splines bei der geschichteten Regressionsschätzung.

Referent: *Ralf Münnich*,  
Wirtschaftswissenschaftliches Seminar,  
Tübingen.

- Neuere Entwicklungen im Bereich der Migrationsforschung. Anwendung auf das französische Städtesystem. Referent: *PD Dr. Günter Haag*, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen.
- Harmonisierung der Migrationsstatistiken in der EU. Migrationsstatistiken in Deutschland mit Ausblick auf internationale Verknüpfungen und Rahmenbedingungen. Referent: *Ltd. RD Manfred Bretz*, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Comparing Migration Statistics in the EU – an Inventory of Existing Sources as well as Gaps with an Outlook on New Data Sources. Referent: *Curt Grundström*, Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaft, Luxemburg.

Donnerstag, 28. September 1995

### **Ausschüsse Automation und Datenschutz sowie Finanzen und Kommunales Controlling VSt**

#### **Strategisches und operatives Controlling und Einsatz statistischer Informationssysteme: Technikunterstützte statistische Dienstleistungen auf dem Prüfstein der Anwender und Konsumenten**

Vorsitz: *Alfred Christmann*, Köln;  
*Hermann Breuer*, Köln

- Einführungsstatements zum Thema: Rückblick und Ausblick vor dem Hintergrund neuer Schwerpunktsetzung in der Verbandsarbeit des VSt. Referenten: *Alfred Christmann*, *Hermann Breuer*, beide Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Köln.
- Kommunale Modernisierungsstrategien für die lokale Wirtschaftsstruktur: Konzepte, Kosten und Wirkungen. Referent: *Dr. Utz Ingo Küpper*, Referent für Stadtentwicklung, Wohnen und Wirtschaft, Nürnberg.

- EDV-Einsatz im Bereich Standortwerbung und Landesentwicklung. Referent: *Otto Hemberger*, Ministerium für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt.
- Einsatz von SIS zur Unterstützung des Personalberichtswesens in der Freien und Hansestadt Hamburg. Referent: *Klaus Schimitzek*, Senatsamt für den Verwaltungsdienst, Hamburg.
- Strategische Planung einer Großsparkasse – Analyse von Marktpotentialen und Marktdurchdringung für Zielvereinbarungen. Referentin: *Ute Wagner-Förster*, Stadtparkasse Köln.
- Budgetplanung und Kontrolle im Rahmen der Kölner Sozialberichterstattung. Referentin: *Ina Fohlmeister*, Dezernat für Soziales und Gesundheit, Köln.
- Erfahrungen mit SIS als Controlling-Datenbank. Referentin: *Maria Kröger*, Stadtkämmerei, Köln.
- UDIS – das UnfallDatenInformationssystem im Land Mecklenburg-Vorpommern. Referent: *Klaus-Dieter Glashagen*, Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern.
- Controlling und Einsatz statistischer Informationssysteme. Aussprache und gemeinsame Erörterung der thematischen Schwerpunkte mit den Referenten.

### **Hauptversammlung DSTG**

#### **Migration**

Vorsitz: *Prof. Dr. Heinz Grohmann*, Frankfurt/Main

- Migration von und nach Deutschland. Demographische, politische und gesellschaftliche Aspekte räumlicher Mobilität. Referent: *Prof. Dr. Rainer Münz*, Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft, Humboldt-Universität, Berlin.

- Makroökonomische Ansätze zur Erklärung von Migrationsprozessen. Referent: *Prof. Dr. Gunter Steinmann*, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Die Migration von Ost- nach Westdeutschland – Absichtserklärung und Realisierung. Eine ökonometrische Untersuchung mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels 1990 bis 1994. Referent: *Dr. Johannes Schwarze*, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin.
- Migration im Kontext von Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Familienbildung. Referent: *Dr. Ernst-Jürgen Flöthmann*, Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik, Universität Bielefeld.
- Die Bedeutung der Außen- und der Binnenwanderung für die Entwicklung der Siedlungsstruktur. Referent: *Dr. Hans-Peter Gatzweiler*, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn.
- Szenarien künftiger Zuwanderungen und ihre Auswirkungen auf Bevölkerungsstruktur, Arbeitsmarkt und soziale Sicherung. Referent: *Dr. Bernd Hof*, Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln.

Freitag, 29. September 1995

### **Ausschuß für Ausbildungsfragen DSTG**

Vorsitz: *Prof. Dr. Ulrich Kockelkorn*, Berlin

### **Arbeitsgruppe Sicherung der Statistik der ehemaligen DDR DSTG**

Vorsitz: *Prof. Dr. Reiner Stäglin*, Berlin

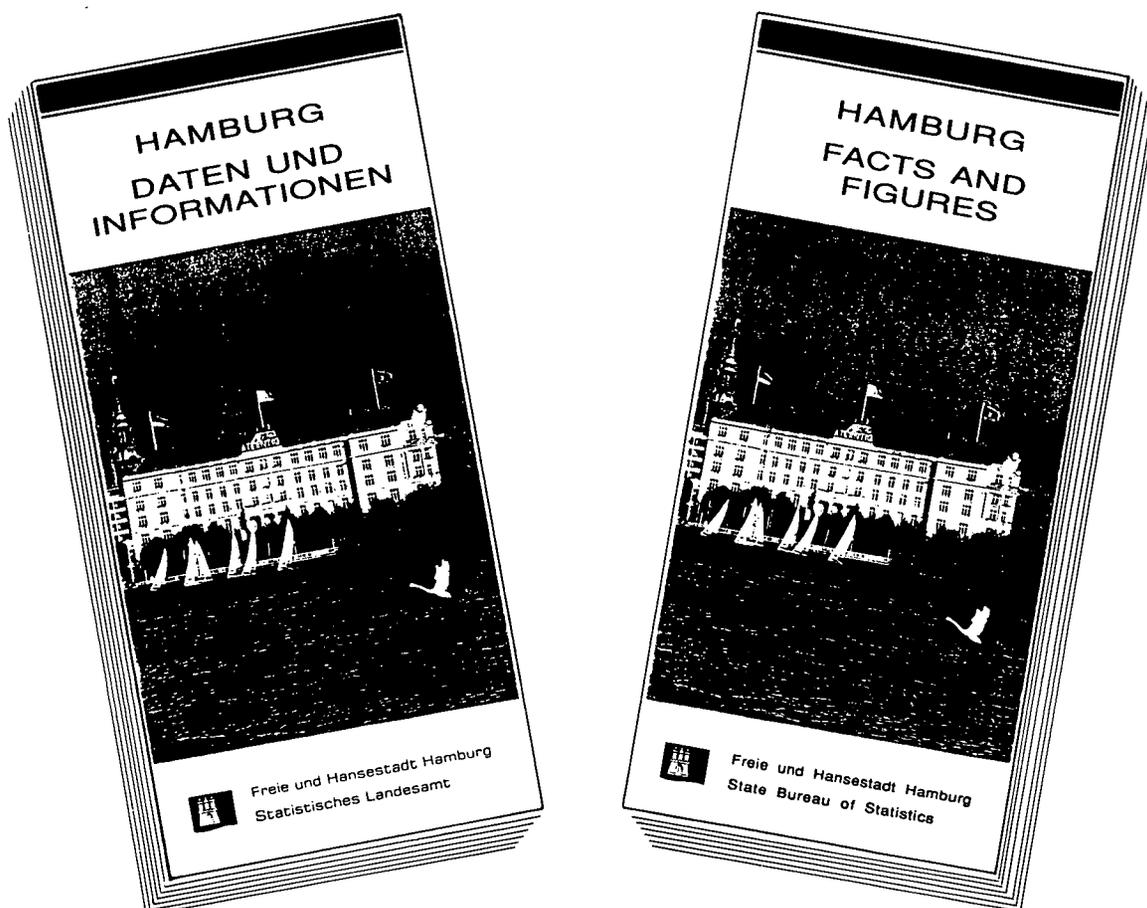
VSt = Verband Deutscher Städtestatistiker  
DStG = Deutsche Statistische Gesellschaft

## In den nächsten Heften:

- **Insolvenzen 1994**
- **Personalstruktur der Hamburger Krankenhäuser**
- **100 Jahre Nord-Ostsee-Kanal –  
100 Jahre „Ostseehafen Hamburg“**
- **Strukturuntersuchungen des Handels in Hamburg**
- **Neuer Preisindex**
- **Kriminalität in Hamburg**
- **Natürliche Bevölkerungsbewegung in Hamburg**
- **Daten der wirtschaftlichen Entwicklung Hamburgs**
- **Gebäude und Wohnungen in Hamburg:  
Weitere Ergebnisse einer Stichprobenbefragung**

# Hamburg stellt sich vor: Das aktuelle Faltblatt ist da!

Wer sich oder andere über Hamburg orientieren möchte,  
kann auf die Ausgabe 1995 des Faltblatts



zurückgreifen, die das Statistische Landesamt soeben vorgelegt hat. Das Faltblatt enthält auf 10 Seiten mehr als 500 Fakten über unsere Stadt, beispielsweise darüber, daß die Sonne Hamburg pro Jahr 1522 Stunden „ins rechte Licht rückt“, daß sich in keiner Stadt der Welt mehr Konsulate als in Hamburg befinden, daß Hamburg – inzwischen Sitz eines Erzbistums – auf 1,706 Millionen Einwohner gewachsen ist oder daß jährlich mehr als 12 000 Seeschiffe den Hamburger Hafen anlaufen.

Die Veröffentlichung – in der deutschen oder englischen Ausgabe – kann bezogen werden beim  
Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg,  
Steckelhörn 12, Zimmer 416,  
20457 Hamburg,  
Telefon (0 40)36 81-17 19, Fax (0 40)36 81-17 00  
Datex-J (Btx) \*36 502#

**Statistik der anderen**

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nahmen 1994 die Zahlen der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Deutschland ab. 1994 wurden 440 000 **Ehen geschlossen** (minus 0,6 Prozent gegenüber dem Jahr 1993). Damit setzte sich die seit Ende der 80er Jahre zu beobachtende Abnahme fort.

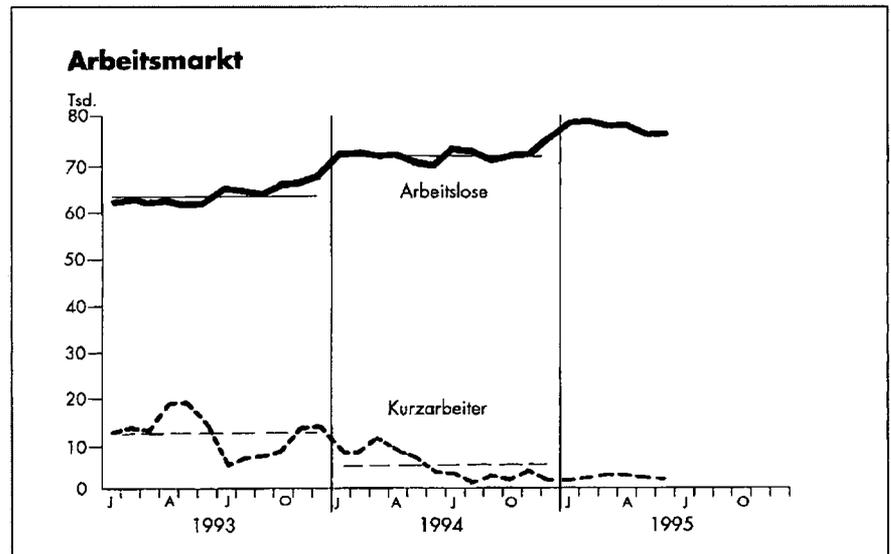
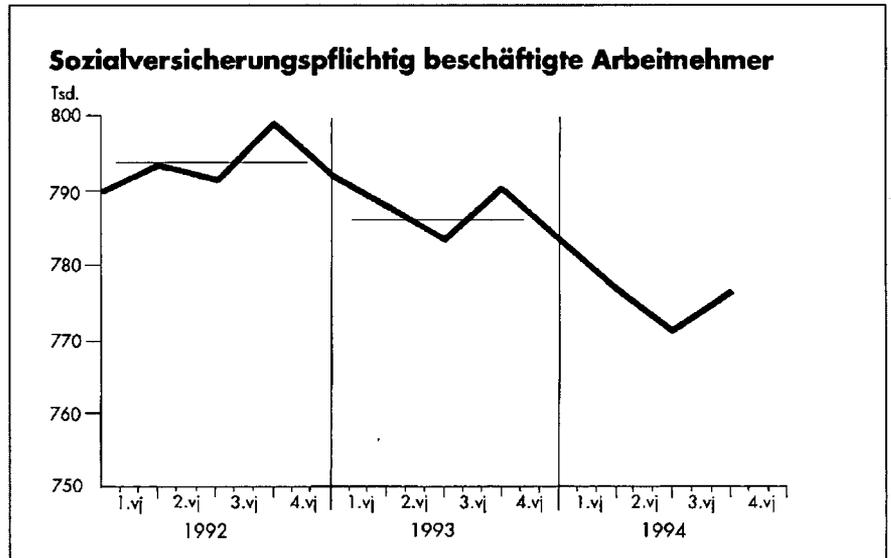
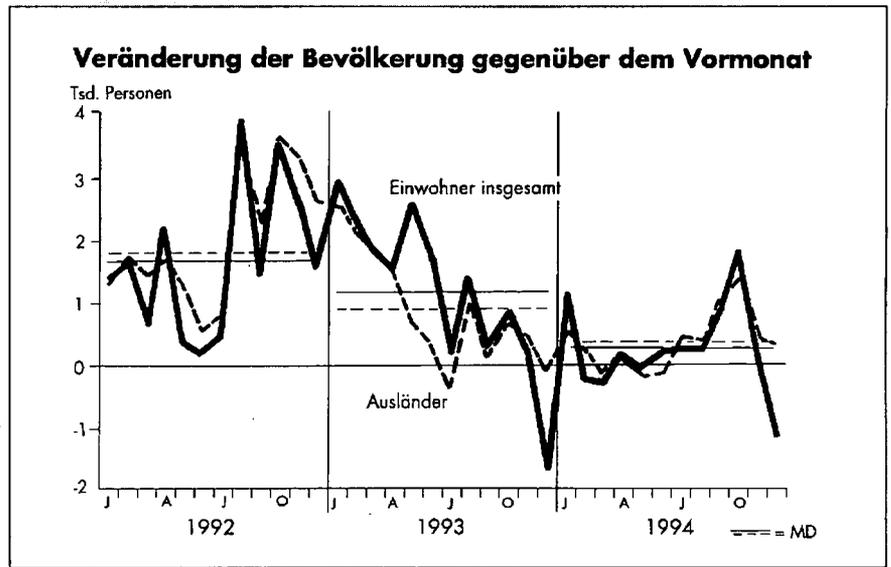
Die Zahl der **Lebendgeborenen** verminderte sich im Jahr 1994 um 3,6 Prozent auf 770 000 Kinder. Dies war die niedrigste Geburtenzahl der Nachkriegszeit. 1994 nahm nicht nur die Zahl der neugeborenen Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit auf 669 000 (minus 3,8 Prozent) ab, sondern auch die der Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit verringerte sich um zwei Prozent auf jetzt 101 000. Damit gab es bei den ausländischen Lebendgeborenen erstmals seit Mitte der 80er Jahre wieder einen Rückgang.

Die Zahl der **Gestorbenen** fiel mit 885 000 um 1,4 Prozent niedriger aus als 1993. 1994 gab es damit 115 000 weniger Geburten als Sterbefälle (1993: 105 000). Unter der deutschen Bevölkerung belief sich dieses Geburtendefizit auf 203 000, während die ausländische Bevölkerung 88 000 Geburten mehr als Sterbefälle zu verzeichnen hatte.

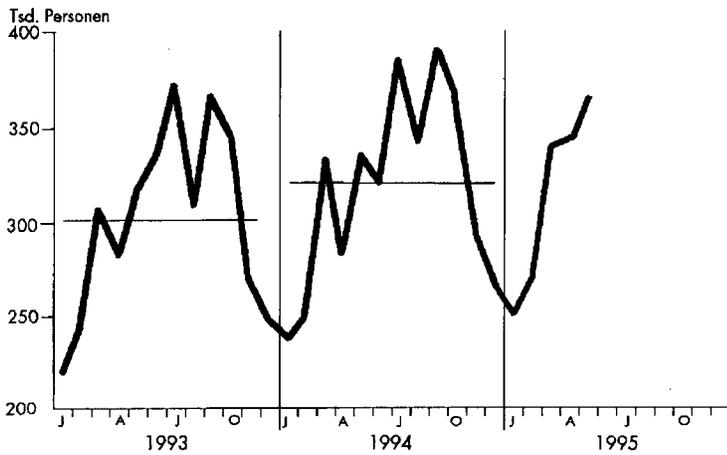
**Statistische Woche 1995**

Zum zweiten Mal seit 1888 ist **Leipzig** Gastgeberin des Jahrestreffens der deutschen Statistiker. Vom 25. bis 29. September erwartet die Stadt zur diesjährigen Statistischen Woche mehr als 500 Teilnehmer aus den Bereichen Statistik und Stadtforschung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geographie und Regionalforschung, Mathematik und Informatik in seinen Mauern. Dabei werden Vertreter des Hochschulbereichs, aus Forschungseinrichtungen, von Verbänden und Medien sowie aus Politik und Verwaltung in der sächsischen Metropole präsent sein.

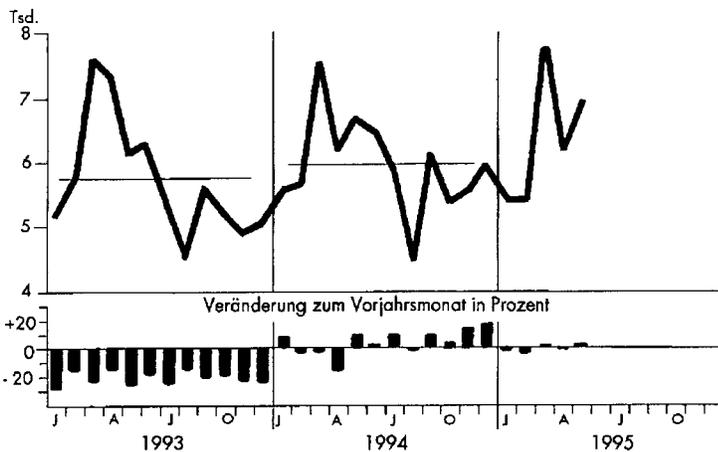
Die Statistische Woche 1995 bietet ein volles Informationsprogramm für die an den verschiedenen Teilbereichen der Statistik Interessierten:



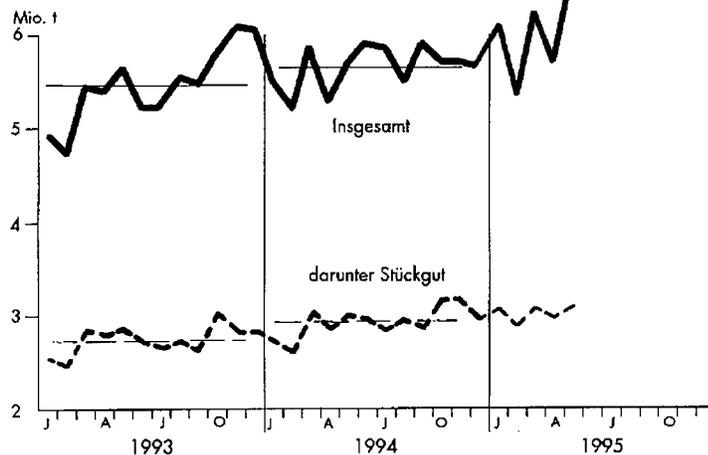
### Abgereiste Fluggäste



### Zulassung von fabrikneuen Kraftfahrzeugen



### Güterverkehr über See



Der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) befaßt sich beispielsweise auf seiner Hauptversammlung mit dem Thema „Die Zukunft der Städte. Brennpunkt der Konflikte? Konsequenzen wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Strukturwandels“. Den Referaten schließt sich eine Podiumsdiskussion zum Thema „Soziale Brennpunkte in Städten – Ursachen und Angebote zur Konfliktlösung“ an.

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) greift in ihrer Hauptversammlung das aktuelle Thema „Migration“ auf und befaßt sich mit einigen der vielen Aspekte dieser weltweit interessierenden Problematik.

Aus der Vielzahl der übrigen Sitzungen sind besonders hervorzuheben die Themen

- Das System der Struktur- und Konjunkturstatistiken im europäischen Binnenmarkt,
- Die „neue“ europäische Industriestatistik: Erste Erfahrungen und kritische Würdigung,
- Die Stadtregion – ein neues Abgrenzungsmodell,
- Muster räumlicher Mobilität in Stadtregionen,
- Methodische Möglichkeiten zur Einkommenschätzung auf der Grundlage von Umfragedaten,
- Statistische Arbeitsmarktindikatoren,
- Neue umweltökonomische Konzepte und ihre mögliche Verwendung auf kommunaler Ebene,
- Altenwanderung,
- Controlling und Einsatz statistischer Informationssysteme.

Während der Statistischen Woche finden außerdem Workshops zum Thema „Kommunale Statistische Informationssysteme“ sowie eine große Zahl von Präsentationen der Hersteller von Hardware und Software statt.

Weitere Informationen über die Statistische Woche 1995 liefert die Übersicht auf den Seiten 189–191 dieses Heftes sowie auf Anforderung das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig, Neues Rathaus, Postfach 780, 04007 Leipzig.

Telefon: (0341) 1 23 28 19;

Telefax: (0341) 1 23 28 05.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1993	1994	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt <sup>1)</sup>	1000	1 699,5	1 704,5	1 703,5	1 704,5	1 702,9	1 705,1	1 707,0	1 707,0	1 705,9
und zwar										
männlich	"	816,4	819,3	818,3	819,2	818,3	819,7	820,9	821,0	820,4
weiblich	"	883,1	885,2	885,2	885,4	884,6	885,5	886,0	886,0	885,4
Ausländer und Ausländerinnen	"	241,6	246,1	243,6	244,7	244,6	246,9	248,3	248,7	249,0
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	714	711	858	512	744	992	591	554	782
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 355	1 350	1 370	1 302	1 291	1 394	1 349	1 336	1 337
und zwar										
ausländische Lebendgeborene	"	267	266	279	255	277	261	310	273	247
* nichtehelich Lebendgeborene	"	290	298	279	282	307	327	322	294	310
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 725	1 687	1 631	1 900	1 959	1 605	1 632	1 653	1 713
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	7	7	10	13	5	7	5	8
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 370	- 337	- 386	- 598	- 668	- 211	- 283	- 317	- 376
* Eheschließungen	} je 1000 der	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,6	0,3	0,3	0,5
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)	} Bevölkerung	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	0,9	1,0	1,0	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	} je 1000	3,2	2,2	4,4	3,1	6,2	1,4	5,2	2,2	1,5
Im ersten Lebensjahr Gestorbene		Lebendgeb.	7,2	5,3	5,1	7,7	10,1	3,6	5,2	3,7
<b>Wanderungen</b>										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 434	6 460	7 072	6 739	5 991	7 341	7 789	6 232	6 224
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 888	5 875	6 518	5 972	6 970	6 242	5 633	5 906	6 967
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 1 546	+ 585	+ 1 220	+ 767	- 979	+ 1 099	+ 2 156	+ 326	- 743
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 520	1 617	1 324	1 392	1 446	1 660	1 743	1 793	1 832
darunter den Umlandkreisen <sup>4)</sup>	"	1 009	1 010	856	946	1 017	1 025	895	965	1 070
Niedersachsen	"	944	888	881	860	808	980	1 135	799	880
darunter den Umlandkreisen <sup>5)</sup>	"	419	411	374	381	422	431	439	381	424
den übrigen Bundesländern	"	1 762	1 616	1 887	1 681	1 464	1 935	2 120	1 533	1 553
* dem Ausland	"	3 209	2 340	2 980	2 806	2 273	2 766	2 791	2 107	1 959
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 768	1 868	1 759	1 826	2 332	2 013	1 825	1 865	2 716
darunter in die Umlandkreise <sup>4)</sup>	"	1 361	1 467	1 366	1 416	1 888	1 608	1 416	1 461	2 210
nach Niedersachsen	"	1 014	1 121	892	1 139	1 440	1 222	1 121	1 185	1 628
darunter in die Umlandkreise <sup>5)</sup>	"	646	745	549	770	1 097	815	754	825	1 205
in die übrigen Bundesländer	"	1 128	1 152	1 244	1 095	1 166	1 280	1 448	1 209	1 113
* in das Ausland	"	1 979	1 734	2 623	1 912	2 032	1 727	1 239	1 647	1 510
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 248	- 251	- 435	- 434	- 886	- 353	- 82	- 72	- 884
darunter den Umlandkreisen <sup>4)</sup>	"	- 352	- 457	- 510	- 470	- 871	- 583	- 521	- 496	- 1 140
Niedersachsen	"	- 70	- 233	- 11	- 279	- 632	- 242	+ 14	- 386	- 748
darunter den Umlandkreisen <sup>5)</sup>	"	- 227	- 334	- 175	- 389	- 675	- 384	- 315	- 444	- 781
dem Umland <sup>6)</sup> insgesamt	"	- 579	- 791	- 685	- 859	- 1 546	- 967	- 836	- 940	- 1 921
den übrigen Bundesländern	"	+ 634	+ 464	+ 643	+ 586	+ 298	+ 655	+ 672	+ 324	+ 440
dem Ausland	"	+ 1 230	+ 606	+ 357	+ 894	+ 241	+ 1 039	+ 1 552	+ 460	+ 449
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	10 623	11 835	10 438	11 634	12 014	11 572	10 684	11 295	21 794
<b>Bevölkerungsveränderung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 1 175	+ 248	+ 293	+ 169	+ 1 647	+ 888	+ 1 873	+ 9	- 1 119
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der									
	Bevölkerung	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,1	0,0	- 0,7

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 5) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 6) die acht Umlandkreise zusammen.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maßeinheit	Jahresdurchschnitt		1993				1994		
		1992	1993	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September
<b>Beschäftigung</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>										
* Insgesamt	Anzahl	793 559	786 975	787 558	783 014	789 938	783 132	776 506	771 108	776 224
und zwar										
Männer	"	446 029	438 325	439 158	437 053	438 439	434 041	428 341	426 787	428 912
* Frauen	"	347 531	348 649	348 400	345 961	351 499	349 091	348 165	344 321	347 312
* Ausländer und Ausländerinnen	"	64 198	69 345	67 938	69 308	71 234	70 457	69 716	69 258	69 903
* Teilzeitbeschäftigte	"	98 073	99 786	99 477	99 325	100 297	101 146	102 041	100 836	101 308
davon Männer	"	9 280	9 765	9 570	9 762	9 955	10 156	10 479	10 497	10 705
* Frauen	"	88 793	90 021	89 907	89 563	90 342	90 990	91 562	90 339	90 603
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 459	9 509	9 516	9 506	9 509	9 453	9 342	9 302	9 249
davon Männer	"	7 629	7 615	7 631	7 613	7 596	7 551	7 441	7 409	7 350
* Frauen	"	1 831	1 894	1 885	1 893	1 913	1 902	1 901	1 893	1 899
* Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>	"	154 214	149 501	150 952	148 870	148 453	146 223	143 473	141 596	141 665
davon Männer	"	115 470	111 711	112 889	111 311	110 632	108 950	106 773	105 444	105 523
* Frauen	"	38 744	37 790	38 063	37 559	37 821	37 273	36 700	36 151	36 142
* Baugewerbe	"	39 339	39 649	39 082	39 399	40 540	39 841	39 326	39 634	40 763
davon Männer	"	35 060	35 207	34 717	34 980	35 993	35 286	34 752	35 096	36 207
* Frauen	"	4 279	4 442	4 365	4 419	4 547	4 555	4 574	4 538	4 556
* Handel	"	144 235	140 703	141 358	139 622	141 671	139 175	138 824	136 165	137 285
davon Männer	"	68 887	66 995	67 232	66 986	67 107	66 079	65 531	64 974	65 024
* Frauen	"	75 348	73 708	74 126	72 636	74 564	73 096	73 293	71 191	72 261
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	94 381	90 333	91 106	89 984	89 793	88 387	87 023	85 811	85 421
davon Männer	"	68 695	65 140	65 732	64 875	64 619	63 769	62 715	61 926	61 474
* Frauen	"	25 686	25 193	25 374	25 109	25 174	24 618	24 308	23 885	23 947
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 392	54 726	54 656	54 198	55 085	55 159	54 861	54 448	54 881
davon Männer	"	26 455	26 459	26 473	26 221	26 548	26 622	26 350	26 162	26 346
* Frauen	"	27 937	28 268	28 183	27 977	28 537	28 537	28 511	28 286	28 535
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	225 637	230 819	229 278	229 751	232 860	233 127	234 259	235 271	238 131
davon Männer	"	92 139	93 905	93 214	93 754	94 606	94 503	94 749	95 925	97 031
* Frauen	"	133 499	136 914	136 064	135 997	138 254	138 624	139 510	139 346	141 100
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 021	21 167	21 042	21 004	21 103	21 819	21 552	21 341	21 258
davon Männer	"	7 721	7 682	7 650	7 628	7 572	7 917	7 651	7 545	7 628
* Frauen	"	13 301	13 485	13 392	13 376	13 531	13 902	13 901	13 796	13 630
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 723	47 453	47 508	47 570	47 680	47 012	44 881	44 432	44 431
davon Männer	"	21 575	21 219	21 263	21 209	21 274	21 122	20 109	19 901	19 901
* Frauen	"	26 148	26 234	26 245	26 261	26 406	25 890	24 772	24 531	24 530

Merkmal	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
<b>Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	62 929	71 204	71 092	71 633	69 700	78 477	77 227	77 373	75 885
und zwar * Männer	"	38 286	43 790	44 263	44 527	43 247	48 427	47 754	47 657	46 624
* Frauen	"	24 643	27 413	26 829	27 106	26 453	30 050	29 473	29 716	29 261
* Ausländer und Ausländerinnen	"	10 658	12 712	12 650	12 783	12 419	14 653	14 741	14 752	14 578
Arbeitslosenquoten: * Insgesamt	%	8,6	9,8	9,8	9,8	9,6	10,8	10,6	10,7	10,5
* Männer	"	9,7	11,2	11,3	11,4	11,1	12,6	12,4	12,4	12,1
* Frauen	"	7,2	8,1	7,9	8,0	7,8	8,8	8,7	8,7	8,6
* Ausländer und Ausländerinnen	"	14,5	15,9	15,8	16,0	15,5	17,8	17,9	18,0	17,7
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	9,2	10,8	10,2	9,9	9,2	12,6	12,6	12,2	11,7
* Kurzarbeiter	Anzahl	11 675	4 705	11 045	7 846	6 248	1 935	2 264	2 169	2 430
* Offene Stellen	"	4 629	4 196	3 557	3 548	3 662	4 053	4 414	4 787	4 779

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993		1994				1995	
		1993	1994	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	
<b>Löhne und Gehälter</b>											
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>											
Bruttomonatsverdienste											
* männliche Arbeiter	DM	r	4 577	4 742	4 593	4 715	4 528	4 669	4 814	4 820	4 628
* weibliche Arbeiter	"	r	3 210	3 301	3 238	3 240	3 250	3 249	3 311	3 348	3 343
Bruttostundenverdienste											
* männliche Arbeiter	"	r	27,50	28,12	27,59	28,03	27,72	27,80	28,45	28,23	28,22
* weibliche Arbeiter	"	r	19,90	20,35	19,94	20,09	20,15	20,10	20,33	20,60	20,51
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>											
Bruttomonatsverdienste											
Kaufmännische Angestellte											
* männlich	DM	r	6 720	6 970	6 766	6 754	6 840	6 905	7 009	7 033	7 050
* weiblich	"	r	4 867	5 022	4 881	4 925	4 929	4 971	5 057	5 065	5 090
Technische Angestellte und Meister											
* männlich	"	r	6 477	6 626	6 507	6 528	6 555	6 585	6 672	6 643	6 654
* weiblich	"	r	4 630	4 753	4 646	4 660	4 605	4 696	4 809	4 805	4 763
<b>Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</b>											
Bruttomonatsverdienste											
* männliche Angestellte	"	r	5 602	5 790	5 563	5 653	5 641	5 778	5 812	5 849	5 814
* weibliche Angestellte	"	r	4 145	4 282	4 129	4 198	4 217	4 269	4 344	4 299	4 344

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen<sup>1)</sup></b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	134	156	133	115	140	123	161	133	192
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	91	103	86	91	93	61	114	79	116
* umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	235	285	262	141	258	233	229	282	351
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	45,0	53,2	49,3	25,7	46,0	46,4	44,4	52,4	68,7
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	139,8	158,9	143,4	79,6	148,3	148,3	137,9	168,7	207,7
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	25	24	25	24	28	30	22	29	24
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	7	6	8	7	5	7	7	11	2
* umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	350	207	460	94	204	356	170	297	67
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	63,0	39,5	90,6	19,0	39,7	71,3	34,4	55,7	13,7
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	129,0	106,1	228,5	55,5	95,7	133,9	108,5	142,4	34,2
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	848	878	789	505	845	738	935	815	1 103
* Wohnräume insgesamt	"	3 028	3 124	2 873	1 842	2 980	2 728	2 911	2 992	4 220
<b>Baufertigstellungen<sup>1)</sup></b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	115	75	80	98	145	187	87	99
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	658	717	308	813	602	912	692	1 284	714
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	30	20	7	18	16	20	44	18	21
umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	494	204	82	250	211	364	256	129	495
Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	87,8	39,7	11,1	53,4	27,6	67,0	54,1	25,6	100,5
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>2)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	110,3	113,6	112,2				115,4		
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	113,8	112,4				115,6		
Mehrfamiliengebäude	"	110,3	113,5	112,2				115,2		
Bürogebäude	"	109,6	112,6	111,4				114,6		

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 2) für Neubau in konventioneller Bauart.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Tierische Produktion</b>										
* Schlachtmengen <sup>1)</sup> insgesamt	t	3 009	2 674	3 133	2 616	2 625	2 573	2 935	2 354	2 808
darunter * Rinder	"	1 321	1 276	1 400	1 297	1 131	1 292	1 609	1 311	1 491
* Kälber	"	265	341	448	343	512	304	281	205	279
* Schweine	"	1 421	1 055	1 284	975	977	976	1 043	838	1 034
Erzeugte Kuhmilch	t	763	824	865	818	886	696	791	774	...
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,1	93,6	93,1	95,3	96,7	92,7	92,4	95,1	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	16,0	15,7	15,3	16,1	14,9	15,3	15,4	...
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>2)3)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	126 589	119 799	120 800	119 663	119 365	...	...	...	...
* darunter Arbeiter <sup>5)</sup>	"	63 645	58 940	59 347	58 724	58 560	...	...	...	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	8 038	7 778	8 287	7 534	7 656	...	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	277	269	256	246	292	...	...	...	...
* Bruttogehaltssumme	"	442	439	446	419	452	...	...	...	...
* Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	8 176	8 227	8 732	8 009	7 960	...	...	...	...
* darunter Auslandsumsatz	"	1 022	1 079	1 125	1 004	999	...	...	...	...
Auftragsengang (nominal)										
Insgesamt	1977 $\triangleq$ 100	150,6	157,2	158,7	132,7	139,4	...	...	...	...
Inland	"	128,9	126,0	130,7	111,5	121,3	...	...	...	...
Ausland	"	227,5	268,3	258,0	207,9	203,7	...	...	...	...
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	154,1	157,5	171,3	155,6	156,6	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	154,6	163,4	158,0	127,6	138,8	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	114,7	116,3	127,1	100,4	94,6	...	...	...	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh <sup>7)</sup>	163	163	259	129	108	127	133	95	75
* Stromverbrauch	"	1 072	1 055	1 160	1 032	993	1 042	1 156	1 021	992
Gasverbrauch	"	2 402	2 410	3 479	2 236	1 489	3 138	3 590	2 497	1 691
<b>Bauhauptgewerbe<sup>8)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	22 231	22 141	22 189	22 181	22 378	21 179	21 214	21 237	...
darunter Arbeiter <sup>5)</sup>	"	16 603	16 445	16 487	16 480	16 666	15 581	15 601	15 599	...
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 133	2 169	2 207	2 215	2 304	1 783	2 063	1 947	...
davon für * Wohnungsbau	"	492	557	567	562	594	449	515	515	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 008	966	1 038	1 001	1 017	832	966	826	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	633	646	602	652	693	502	582	606	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	76	78	76	74	78	56	72	67	...
* Bruttogehaltssumme	"	30	31	27	29	30	29	30	30	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	429	440	411	402	418	267	374	367	...
davon * Wohnungsbau	"	86	100	80	88	86	53	65	85	...
* gewerblicher und industrieller Bau	"	231	216	227	210	214	139	224	179	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	112	123	104	105	117	76	84	103	...
* Auftragsengang <sup>3)</sup> insgesamt	1980 $\triangleq$ 100	134,2	129,9	187,8	122,2	168,7	115,3	117,8	247,5	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	9 770	10 132	9 819	9 863	9 874	10 574	10 327	10 310	...
darunter Arbeiter <sup>5)</sup>	"	7 659	7 893	7 633	7 628	7 693	8 193	8 045	8 040	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 079	1 115	1 134	1 046	1 073	1 080	1 169	1 103	...
Bruttolohnsumme	Mio. DM	33	34	32	30	33	31	34	31	...
Bruttogehaltssumme	"	12	14	12	12	13	13	13	13	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	138	139	116	111	120	168	117	115	...

1) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 2) einschließlich Bergbau. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 7) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. – 8) nach der Totalerhebung hochgerechnet.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993	1994				1995	
		1993	1994	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel<sup>1)</sup></b>										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) <sup>2,3)</sup>	Mio. DM	986	1 102	1 155	898	1 004	1 145	1 490	1 072	1 174
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	177	255	169	179	179	207	145	200
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	823	924	900	728	825	966	1 283	928	975
davon * Rohstoffe	"	6	8	7	6	6	9	15	14	9
* Halbwaren	"	114	162	114	115	142	218	292	151	195
* Fertigwaren	"	702	754	779	608	677	740	976	763	770
davon * Vorerzeugnisse	"	83	98	76	66	92	112	102	73	148
* Enderzeugnisse	"	619	655	703	541	584	627	874	690	622
in europäische Länder	"	660	752	717	625	712	720	949	784	893
* darunter in EU-Länder	"	432	514	409	420	485	475	603	549	596
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) <sup>2)</sup>	"	3 934	4 013	4 331	4 173	3 868	3 821	4 721	3 540	4 129
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	754	839	837	681	662	861	1 078	729	789
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	3 179	3 174	3 494	3 492	3 206	2 960	3 643	2 811	3 339
davon * Rohstoffe	"	208	242	199	269	211	141	248	188	204
* Halbwaren	"	297	274	300	279	241	326	407	231	179
* Fertigwaren	"	2 674	2 659	2 959	2 944	2 754	2 494	2 988	2 392	2 956
davon * Vorerzeugnisse	"	304	305	365	311	282	301	381	301	355
* Enderzeugnisse	"	2 370	2 354	2 631	2 633	2 472	2 192	2 607	2 091	2 601
aus europäischen Ländern	"	2 030	1 988	2 338	2 063	1 990	1 891	2 249	1 721	1 980
* darunter aus EU-Ländern	"	1 511	1 461	1 743	1 632	1 567	1 340	1 547	1 388	1 675
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>4)</sup></b>										
Ausfuhr	"	2 668	3 292	3 059	3 080	2 980	3 226	3 789	...	...
davon in europäische Länder	"	1 908	2 467	2 107	2 386	2 283	2 377	2 710	...	...
darunter in EU-Länder	"	1 365	1 884	1 404	1 874	1 750	1 761	1 940	...	...
in außereuropäische Länder	"	760	825	952	694	697	849	1 079	...	...
Einfuhr	"	4 512	4 889	5 341	4 660	4 374	4 390	5 730	...	...
davon aus europäischen Ländern	"	2 714	3 027	3 523	2 670	2 836	2 569	3 598	...	...
darunter aus EU-Ländern	"	2 044	2 366	2 866	2 103	2 236	1 887	2 811	...	...
aus außereuropäischen Ländern	"	1 799	1 862	1 818	1 990	1 538	1 821	2 132	...	...
<b>Großhandel</b>										
Beschäftigte	1986 $\triangleq$ 100	103,2	99,5	100,6	99,4	99,5	99,2	98,9	...	...
Umsatz insgesamt	"	94,8	99,0	101,9	88,2	89,7	109,7	105,9	...	...
davon Binnengroßhandel	"	104,6	109,3	111,6	95,8	99,3	117,0	115,6	...	...
Außenhandel	"	86,2	89,9	93,3	81,5	81,2	103,1	97,2	...	...
<b>Einzelhandel</b>										
* Beschäftigte	1986 $\triangleq$ 100	104,3	101,6	103,8	101,4	101,0	102,7	101,5	...	...
* Umsatz insgesamt	"	134,1	132,0	156,9	132,2	121,5	144,3	159,2	...	...
darunter Warenhäuser	"	116,5	109,6	192,6	111,8	102,4	123,4	182,3	...	...
<b>Gastgewerbe</b>										
* Beschäftigte	1986 $\triangleq$ 100	123,2	118,8	120,2	115,8	116,2	121,4	119,7	...	...
* Umsatz insgesamt	"	147,9	143,8	155,7	127,0	126,6	151,4	156,6	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	163,5	163,9	159,3	132,5	147,2	182,5	163,6	...	...
Gaststättengewerbe	"	143,2	137,3	155,0	125,4	119,5	141,2	155,2	...	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5)</sup></b>										
* Gästeankünfte	1000	178	182	143	135	141	198	150	139	149
darunter * von Auslandsgästen	"	42	40	31	28	28	41	31	27	29
* Gästeübernachtungen	"	330	343	253	250	266	364	271	250	269
darunter von Auslandsgästen	"	80	79	61	55	56	84	63	51	58

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 5) ohne Massen- und Privatquartiere.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 003	1 016	1 039	r 974	1 028	s 949	s 1 091	s 1 067	s 1 148
Güterverkehr über See	1000 t	5 481	5 703	5 953	5 322	5 504	p 5 343	p 6 242	p 5 683	p 6 687
davon Empfang	"	3 487	3 483	3 478	3 220	3 449	p 3 157	p 3 853	p 3 533	p 4 332
darunter Sack- und Stückgut	"	1 325	1 470	1 509	1 418	1 504	p 1 397	p 1 493	p 1 488	p 1 568
Versand	"	1 994	2 220	2 475	2 102	2 055	p 2 186	p 2 389	p 2 150	p 2 355
darunter Sack- und Stückgut	"	1 403	1 487	1 570	1 512	1 478	p 1 463	p 1 568	p 1 470	p 1 554
Umgeschlagene Container <sup>1)</sup>	Anzahl	207 178	227 143	232 106	214 765	231 470	221 281	237 038	232 635	239 501
In Containern umgeschlagene Güter <sup>2)</sup>	1000 t	22 106	1 959	2 460	1 928	1 992	2 245	2 460	2 407	2 509
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	1000 t	324	385	454	429	454	p 383	p 338	p 308	p 369
* Güterversand	"	360	419	431	407	431	p 453	p 449	p 445	p 495
<b>Luftverkehr<sup>3)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 664	p 9 544	9 514	8 985	9 935	p 8 794	p 10 165	p 9 641	p 10 846
Fluggäste	"	603 441	p 631 068	641 230	589 388	660 112	p 522 144	p 674 370	p 683 959	p 729 106
Fracht	t	2 858	p 3 008	3 337	2 696	2 785	p 2 912	p 3 446	p 3 104	p 2 916
Luftpost	"	1 900	p 1 864	2 090	1 681	1 678	p 1 924	p 2 115	p 1 728	p 1 769
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>4)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 195	28 568	30 468	27 698	29 146	27 521	30 400	27 363	...
Busse (ohne private)	"	21 662	21 925	23 314	21 345	22 405	21 104	23 261	21 065	...
<b>Kraftfahrzeuge<sup>5)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 770	5 984	7 605	6 216	6 737	5 431	7 727	6 148	p 6 922
* darunter Personenkraftwagen <sup>6)</sup>	"	5 083	5 195	6 525	5 298	5 639	4 900	6 724	5 314	p 5 953
* Lastkraftwagen	"	332	458	394	383	526	255	337	314	p 420
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle insgesamt	"	4 749	4 545	4 702	4 017	4 452	p 3 443	p 3 506	p 3 227	p 3 351
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	764	778	683	683	835	p 620	p 676	p 716	p 886
* Getötete Personen	"	6	5	7	5	5	p 9	p 1	p 3	p 5
* Verletzte Personen	"	997	1 012	887	888	1 111	p 822	p 890	p 969	p 1 111
<b>Insolvenzen</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	54	64	66	67	53	50	54	37	64
darunter * Unternehmen	"	40	47	50	43	35	40	39	29	49
* übrige Gemeinschuldner	"	15	17	16	24	18	10	15	8	15
* Beantragte Konkurse	"	54	64	66	66	53	50	54	37	64
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	39	46	44	48	43	31	38	r 26	45
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>7)</sup></b>										
Luftdruck <sup>8)</sup>	hPa	1 016,0	1 014,3	1 011,7	1 011,0	1 014,2	1 007,6	1 010,2	1 014,9	...
Lufttemperatur	°C	9,3	10,5	6,2	9,7	13,4	5,7	4,3	8,9	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	78	68	69	81	76	71	...
Wind <sup>9)</sup>	Stärke	3	4	4	3	3	4	4	3	...
Bewölkung <sup>10)</sup>	Grad	5,6	5,5	6,3	5,5	4,9	6,2	5,2	5,9	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	125,2	143,7	91,9	149,2	218,1	58,2	131,5	177,1	...
Tage mit Niederschlägen <sup>11)</sup>	Anzahl	17	17	24	16	14	24	18	15	...
Niederschlagshöhe	mm	75,0	76,2	124,6	48,3	70,4	97,7	98,6	49,1	...

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. – 7) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. – 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. – 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. – 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). – 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

# HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bevölkerung</b>														
Bevölkerung insgesamt <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 94	1 703,8	3 477,9	551,0	477,6	573,1	656,2	526,4	963,3	487,7	1 251,1	498,2	592,0
		1. Vj. 94	1 703,5	3 478,8	550,8	478,3	573,7	657,7	524,6	962,2	489,5	1 253,2	497,8	593,3
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	2. Vj. 94	14,4	11,5	12,7	2,6		27,1			3,0			24,5
		1. Vj. 94	14,4	11,5	12,5	2,5		27,6			3,0			24,5
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 94	4 132	7 087	1 241	613	1 360	1 604	1 309	2 504	601	3 051	1 163	1 478
		1. Vj. 94	3 850	6 889	1 244	550	1 146	1 324	1 176	2 242	673	2 831	1 124	1 331
darunter ausländisch	%	2. Vj. 94	20,0	23,1	17,5	4,2	23,1	35,8	19,4	26,1	4,2	...	...	24,5
		1. Vj. 94	19,7	22,8	17,4	3,5	21,2	36,1	18,5	23,8	3,9	...	...	31,5
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 94	4 697	9 620	1 572	1 305	1 693	1 718	1 505	2 373	1 476	2 948	1 409	1 437
		1. Vj. 94	5 333	10 579	1 688	1 400	1 700	1 915	1 562	2 688	1 636	3 081	1 533	1 580
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 94	- 565	- 2 533	- 331	- 692	- 333	- 114	- 196	+ 131	- 875	+ 103	- 246	+ 41
		1. Vj. 94	- 1 483	- 3 690	- 444	- 850	- 554	- 591	- 386	- 446	- 963	- 250	- 409	- 249
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 94	- 0,3	- 0,7	- 0,6	- 1,4	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	- 1,8	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1
		1. Vj. 94	- 0,9	- 1,1	- 0,8	- 1,8	- 1,0	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 2,0	- 0,2	- 0,8	- 0,4
Zuzüge	Anzahl	2. Vj. 94	17 073	26 162	5 209	3 310	6 416	10 740	8 351	9 479	2 951	17 568	7 349	8 703
		1. Vj. 94	19 322	30 081	4 886	3 207	6 461	11 486	6 900	8 723	3 202	19 509	6 562	10 248
Fortzüge	Anzahl	2. Vj. 94	16 248	24 469	4 682	3 395	6 771	12 115	6 360	8 484	3 925	19 765	6 709	10 049
		1. Vj. 94	17 184	23 027	5 285	3 286	7 100	13 043	6 710	8 617	3 572	21 719	7 272	11 120
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 94	+ 825	+ 1 693	+ 527	- 85	- 355	- 1375	+ 1 991	+ 995	- 974	- 2197	+ 640	- 1346
		1. Vj. 94	+ 2 138	+ 7 054	- 399	- 79	- 639	- 1557	+ 190	+ 106	- 370	- 2210	- 710	- 872
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 94	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	- 0,2	- 0,6	- 2,1	+ 3,8	+ 1,0	- 2,0	- 1,8	+ 1,3	- 2,3
		1. Vj. 94	+ 1,3	+ 2,0	- 0,7	- 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,8	- 1,8	- 1,4	- 1,5
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 94	+ 260	- 840	+ 196	- 777	- 688	- 1 489	+ 1 795	+ 1 126	- 1 849	- 2 094	+ 394	- 1 305
		1. Vj. 94	+ 655	+ 3 364	- 843	- 929	- 1 193	- 2 148	- 196	- 340	- 1 333	- 2 460	- 1 119	- 1 121
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 94	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,6	- 1,2	- 2,3	+ 3,4	+ 1,2	- 3,8	- 1,7	+ 0,8	- 2,2
		1. Vj. 94	+ 0,4	+ 1,0	- 1,5	- 1,9	- 2,1	- 3,3	- 0,4	- 0,4	- 2,7	- 2,0	- 2,2	- 1,9
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 94	31 602	77 355	7 025		10 722	11 486	11 758	17 555		...	9 459	12 490
		1. Vj. 94	33 333	78 729	9 830		10 774	12 346	10 752	18 169		...	9 301	12 076
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 94	18,5	22,2	12,8		18,7	17,5	22,4	18,2		...	19,0	21,1
		1. Vj. 94	19,6	22,6	17,8		18,8	18,7	20,5	18,9		...	18,7	20,3
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	2. Vj. 94	771,1	1 290,4	248,4	178,4	348,0	474,0	292,8	431,9	164,0	669,4	277,8	356,1
		1. Vj. 94	776,5	1 303,2	250,0		351,1	477,3	293,2	436,2		672,3	278,0	361,0
davon Männer	"	2. Vj. 94	426,8	672,2	147,0	94,3	197,4	277,4	164,0	249,6	83,4	364,5	157,0	204,7
		1. Vj. 94	428,3	631,0	147,7		198,7	279,6	163,9	251,3		365,1	156,8	207,2
Frauen	"	2. Vj. 94	344,3	618,2	101,4	84,1	150,7	196,6	128,8	182,3	80,6	304,9	120,8	151,4
		1. Vj. 94	348,2	672,2	102,4		152,4	197,6	129,2	184,9		307,2	121,2	153,8
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2. Vj. 94	69 222	206 144	29 753	26 770	30 944	42 061	45 154	55 238	35 814	52 635	25 036	22 802
		1. Vj. 94	71 092	215 530	31 036	29 026	30 632	41 976	46 604	55 764	37 882	57 288	26 637	22 707
und zwar Männer	"	2. Vj. 94	42 668	109 858	17 686	10 423	19 188	25 721	26 971	34 782	12 499	30 643	13 936	14 481
		1. Vj. 94	44 263	116 149	18 578	11 646	19 143	25 756	28 137	35 585	13 935	34 476	15 101	14 526
Frauen	"	2. Vj. 94	26 554	96 286	12 067	16 347	11 756	16 340	18 183	20 456	23 315	21 992	11 100	8 321
		1. Vj. 94	26 829	99 381	12 458	17 380	11 489	16 220	18 467	20 179	23 947	22 812	11 536	8 181
Ausländer und Ausländerinnen	"	2. Vj. 94	12 542	30 834	4 433	423	6 856	13 280	9 295	14 320	466	14 722	6 286	9 203
		1. Vj. 94	12 650	32 073	4 604	526	6 820	13 355	9 576	14 635	530	16 959	6 875	9 221
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 94	9,5	12,9	12,5	12,0	11,6	7,4	12,2	13,1	12,9	5,6	9,3	8,4
		1. Vj. 94	9,8	13,5	13,1	13,0	11,5	7,4	12,6	13,2	13,6	6,1	9,9	8,4
Offene Stellen	Anzahl	2. Vj. 94	4 391	10 570	1 098	1 736	2 265	4 860	2 108	3 566	3 009	9 759	2 280	2 737
		1. Vj. 94	3 557	10 639	1 308	1 260	2 017	4 570	6 309	3 536	2 064	9 876	1 902	2 522
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 94	3 328	6 694	3 505	3 368	4 798	4 933	1 206	2 061	5 602	12 212	2 246	2 644
		1. Vj. 94	11 045	10 869	5 432	4 322	7 764	7 660	3 263	2 954	6 318	15 843	4 782	4 807

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

# HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>1)</sup></b>														
Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	2. Vj. 94	119 071	172 362	64 207	20 470	55 445	81 652	59 130	74 702	14 970	139 465	74 065	91 615
		1. Vj. 94	120 692	175 808	65 313	20 676	56 010	83 248	59 867	75 729	15 091	142 768	74 427	93 410
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	70	50	117	43	97	124	113	78	31	111	149	155
		1. Vj. 94	71	51	118	43	98	126	114	79	31	114	149	157
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	2. Vj. 94	2 152	2 504	1 074	203	1 010	1 608	943	1 381	154	2 808	1 127	1 848
		1. Vj. 94	2 014	2 362	1 015	193	939	1 465	910	1 312	148	2 965	1 092	1 798
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	18,0	14,4	16,6	9,9	18,1	19,5	15,8	18,4	10,3	19,9	15,2	20,0
		1. Vj. 94	16,5	13,2	15,5	9,2	16,3	17,2	14,9	16,9	9,3	20,5	14,4	18,7
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 94	11 104	14 355	6 454	983	4 631	3 937	3 774	7 285	439	12 521	3 880	5 472
		1. Vj. 94	10 473	13 348	5 560	902	3 918	3 974	3 524	6 958	399	12 190	3 614	5 528
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	"	2. Vj. 94	24 155	15 224	6 914	1 067	5 306	6 160	4 167	8 086	465	14 374	4 269	6 522
		1. Vj. 94	23 157	14 032	6 034	979	4 587	6 078	3 882	7 791	421	13 869	3 942	6 338
darunter Auslands-umsatz <sup>3)</sup>	"	2. Vj. 94	3 198	2 029	3 000	66	1 504	1 864	1 314	2 389	34	6 463	1 074	2 025
		1. Vj. 94	3 114	1 868	2 730	54	1 158	1 771	1 186	2 151	38	6 300	1 058	1 918
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 94	14,2	4,4	12,6	2,2	9,3	9,4	7,9	8,4	1,0	11,5	8,6	11,0
		1. Vj. 94	13,6	4,0	11,0	2,0	8,0	9,3	7,4	8,1	0,9	11,1	7,9	10,7
	1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 94	201,5	87,4	106,8	51,8	95,2	74,7	70,0	107,5	30,9	101,9	57,5	70,5
		1. Vj. 94	190,3	78,2	91,9	46,4	79,8	71,4	63,7	100,6	26,4	96,1	52,1	65,8
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup> und Wohnungen</b>														
Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	2. Vj. 94	22 205	48 506	7 173	10 202	8 806	12 179	5 962	9 435	11 004	23 612	8 585	9 605
		1. Vj. 94	22 189	48 696	7 058	9 905	8 899	12 645	5 898	9 155	9 751	22 159	8 487	9 687
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 94	1 251	2 460	127	492	486	509	354	484	523	2 016	628	483
		1. Vj. 94	1 024	1 980	105	373	376	413	241	370	296	832	264	447
Fertiggestellte Wohnungen <sup>4)</sup>	Anzahl	2. Vj. 94	1 710	1 585	626	1 272	204	416	.	547	22	1 225	386	449
		1. Vj. 94	1 679	703	910	125	129	272	.	400	10	2 190	241	305
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	1,0	0,5	1,1	2,7	0,4	0,6	.	0,6	0,0	1,0	0,8	0,8
		1. Vj. 94	1,0	0,2	1,7	0,3	0,2	0,4	.	0,4	0,0	1,7	0,5	0,5
<b>Fremdenverkehr</b>														
Gäste	1000	2. Vj. 94	568,3	854,2	126,8	182,5	257,5	449,1	153,3	329,1	97,0	764,4	220,9	162,3
		1. Vj. 94	461,7	629,2	94,5	107,4	248,0	396,4	131,6	294,7	85,4	587,8	178,3	151,4
Übernachtungen	"	2. Vj. 94	1 088,6	2 030,6	252,8	395,3	503,6	827,5	279,5	584,5	220,2	1 522,8	405,5	317,2
		1. Vj. 94	863	1 505,8	185,5	215,8	474,4	809,0	258,0	601,1	203,3	1 189,9	353,4	311,1
darunter von ausländischen Gästen	"	2. Vj. 94	245,1	481,0	61,1	37,3	200,3	480,5	77,2	180,9	34,0	623,0	90,6	95,6
		1. Vj. 94	187,2	377,5	45,0	19,7	178,5	481,7	68,8	201,5	27,9	451,0	89,0	82,0
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 94	639	584	459	827	878	1 260	532	607	451	1 216	814	535
		1. Vj. 94	507	433	337	451	826	1 228	492	625	415	949	709	524
<b>Straßenverkehr</b>														
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2. Vj. 94	19 451	30 530	6 293	7 747	8 497	10 965	6 016	14 877	7 993	...	...	11 815
		1. Vj. 94	18 891	28 243	6 082	6 715	8 349	9 753	5 768	12 151	4 109	24 295	...	9 374
darunter Pkw <sup>5)</sup>	"	2. Vj. 94	16 542	25 403	5 441	6 574	7 571	9 320	5 040	13 039	...	24 664	...	...
		1. Vj. 94	16 500	23 974	5 369	5 666	7 469	8 817	4 147	11 834	...	21 871	...	...
<b>Gemeindliche Steuereinnahmen</b>														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>6)</sup> (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 94	413	697	112	51	206	335	133	298	47	364	108	172
		1. Vj. 94	495	424	131	11	197	281	154	214	23	393	111	149
	DM pro Kopf der Bevölkerung	2. Vj. 94	242	200	203	107	359	510	254	310	97	290	216	290
		1. Vj. 94	291	122	239	23	343	427	294	223	46	313	223	250
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 94	370	465	81	26	118	135	84	175	27	279	85	111
		1. Vj. 94	316	422	80	6	29	39	6	43	7	24	7	25
	DM pro Kopf der Bevölkerung	2. Vj. 94	217	134	147	55	206	205	159	182	56	223	171	188
		1. Vj. 94	185	121	145	13	51	59	11	45	14	19	15	43

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) am Ende des Berichtszeitraumes. - 3) ohne Mehrwertsteuer. - 4) alle Baumaßnahmen. - 5) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## NEU ERSCIENEN

### Im Juni 1995 veröffentlichte Statistische Berichte

#### Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

- Bevölkerungsentwicklung Oktober 1994
- Bevölkerungsentwicklung November 1994

#### Produzierendes Gewerbe

- Bauhauptgewerbe März 1995
- Ausbaugewerbe März 1995

#### Handel und Gastgewerbe

- Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1994
- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1995
- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1995

#### Verkehr

- Seeverkehr des Hafens Hamburg 1994
- Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1994 (Sonderbericht)

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1994 ist 250 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM (zur Zeit vergriffen).

## Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979

- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
- Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
- Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

